4 **BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG**

6 **VERWALTUNGSORGANE**

14 **THEMA WEITBLICK**

14 **»DER STREIT DIENT AUCH DER UNTERSCHEIDBARKEIT« –** Landtagspräsident Norbert Kartmann über freie Rede und Debattenkultur

16 **»WIR HELFEN VON DER WIEGE BIS ZUR BAHRE« –** Orthopädie-Chefärztin Professorin Dr. Andrea Meurer über künstliche Gelenke und weiteren Fortschritt

18 **»WIR WERDEN VIEL STÄDTISCHER BAUEN MÜSSEN« –** Architekt Professor Christoph Mäckler über die Metropole der Zukunft und die Quartiere von morgen

20 **»MAN BRAUCHT EIN GUTES GESPÜR« –** Zukunftsforscher Matthias Horx über Wahrscheinlichkeit, Alter und Essen

24 **LAGEBERICHT EINSCHLIESSLICH GEWINNVERWENDUNGSVORSCHLAG**

24 **ENTWICKLUNG DER GESAMTWIRTSCHAFT**
- 24 Konjunktur
- 25 Finanzmärkte

27 **ENTWICKLUNG DER FRANKFURTER VOLKSBANK**
- 27 Geschäftsentwicklung
- 28 Aktivgeschäft
  - 28 Kundenkreditgeschäft
  - 28 Wertpapiereigenanlagen
  - 29 Forderungen an Kreditinstitute
- 29 Passivgeschäft
  - 29 Kundeneinlagen
  - 29 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- 29 Dienstleistungsgeschäft
  - 29 Wertpapiergeschäft
  - 29 Auslandsgeschäft
- 30 Wesentliche Tochtergesellschaften
  - 30 GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH
  - 30 Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank
  - 30 Frankfurter Volksbank International S. A.
  - 30 Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG
- 30 Darstellung der Lage der Bank
  - 30 Vermögenslage
  - 31 Finanz- und Liquiditätslage
  - 31 Ertragslage
- 33 Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement
- 38 Kooperationen
- 38 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 39 Prognosebericht
- 43 Gewinnverwendungsvorschlag

46 **BERICHT DES AUFSICHTSRATES**

52 **JAHRESABSCHLUSS 2014**
- 52 **BILANZ**
- 54 **GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**
- 55 **ANHANG**

68 **MANAGEMENT REPORT**
(Englische Kurzfassung)

72 **RAPPORT DE GESTION**
(Französische Kurzfassung)

Die Vorsitzende des Vorstandes, Eva Wunsch-Weber, mit den beiden Mitgliedern des Vorstandes Peter Völker (stellvertretender Vorstandsvorsitzender, links) und Reinhard Kuckert (Mitte), die beide zum 30. Juni 2015 in den wohlverdienten Ruhestand treten werden.

die Banken in Deutschland haben sich einem gesellschaftlichen, technologischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Strukturwandel mit einer nie gekannten Dynamik zu stellen. Sie werden deshalb ein hohes Maß an Weitsicht benötigen, um weiterhin erfolgreich zu sein. Aus diesem Grund haben wir unseren Geschäftsbericht für das Jahr 2014 unter das Leitmotiv »Weitsicht« gestellt.

Als Frankfurter Volksbank beschäftigen wir uns schon immer mit den Fragen, die morgen von Interesse sein könnten. Sinnkrisen sind uns dabei allerdings fremd. Wir müssen uns nicht neu erfinden, denn wir verfügen über ein Geschäftsmodell mit klarer Philosophie, klarer Konzeption und klar definiertem Ziel.

Wir können mit großer Zuversicht in die Zukunft blicken, weil wir mit unserem guten Ergebnis in dem nicht einfachen Jahr 2014 die Tragfähigkeit unseres genossenschaftlichen Geschäftsmodells erneut unter Beweis gestellt haben. Im vergangenen Jahr ist die Zahl unserer Kunden und Mitglieder erneut gestiegen. Dies zeugt von einem hohen Vertrauen in unsere Bank, für das ich sehr herzlich danke. In meinen Dank einschließen möchte ich auch unsere Geschäftspartner, die Mitglieder des Aufsichtsrates und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Frankfurter Volksbank.

Von Weitsicht geprägt war und ist das Wirken unseres stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Peter Völker und unseres Vorstandsmitgliedes Reinhard Kuckert, die beide zur Jahresmitte in den wohlverdienten Ruhestand treten werden. Ich danke Peter Völker und Reinhard Kuckert sehr herzlich für ihre Lebensleistung. Beide stehen vorbildlich für die Werte, die unser mittelständisches Institut verkörpert.

In unserem Geschäftsbericht lassen wir auch immer Persönlichkeiten zu Wort kommen, die etwas zu sagen haben. In vier prägnanten Interviews machen Landtagspräsident Norbert Kartmann, die Orthopädie-Chefärztin Professorin Dr. Andrea Meurer, der Architekt Professor Christoph Mäckler und der Zukunftsforscher Matthias Horx interessante Aussagen zu unterschiedlichen Aspekten der Welt von morgen. Viel Freude beim Lesen!

Eva Wunsch-Weber
Vorsitzende des Vorstandes
der Frankfurter Volksbank eG

AUFSICHTSRAT

HANS-JOACHIM TONNELLIER
Vorsitzender
seit 8. April 2014
Bankdirektor i. R.,
Bad Homburg v. d. H.

DIPL.-VOLKSW. MANFRED BENKERT
Vorsitzender
bis 8. April 2014
Rechtsanwalt, Wirtschaftsprüfer,
Steuerberater,
Partner BENKERT + PARTNER,
Frankfurt am Main,
Aufsichtsratsvorsitzender
der Stylepark AG,
Frankfurt am Main,
Vice Chairman des Boards der
Sueba Corporation,
Houston/Texas

DIPL.-KFM. ECKHARD FRANKENBERG
stellvertretender Vorsitzender
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
Frankfurt am Main

KLAUS-PETER RUG
stellvertretender Vorsitzender
Rechtsanwalt und Notar,
Nidderau

OLIVER ANDRÉ*
Schriftführer
Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG,
Abteilungsdirektor

THORSTEN BARTSCH*
Leiter der Ausbildungsgemeinschaft
Frankfurter Volksbanken GbR

HORST BASELMANN*
Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG,
stellvertretender Abteilungsdirektor

JOHANNES BERNHARD
Rechtsanwalt und Notar,
Mörfelden-Walldorf

THOMAS BRAUN*
Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG,
Handlungsbevollmächtigter

DR. ROLAND GERSCHERMANN
Rechtsanwalt,
Bad Homburg v. d. H.

NORBERT HARTNAGEL*
Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

RITA HEINSCH
Vorstandsvorsitzende der Raiffeisen Obst- und
Warengenossenschaft »Main-Taunus« eG,
Kriftel

DIPL.-ING. ARMIN HEINZ
Inhaber der Firma Heinz-Pumpen,
Komplementär der
Armin Heinz Maschinenbau KG,
Frankfurt am Main

HANS-DIETER HILLMOTH
Geschäftsführer und Programmdirektor der Radio/Tele FFH GmbH & Co. Betriebs-KG,
Bad Vilbel,
Geschäftsführer der Radioplayer Deutschland GmbH,
Bad Vilbel,
Aufsichtsratsmitglied der dpa Deutsche Presse-Agentur GmbH,
Hamburg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der RMS Radio Marketing Service GmbH und Co. KG,
Hamburg,
stellvertretender Beiratsvorsitzender der VG Media Gesellschaft zur Verwertung der Urheber- und Leistungsschutzrechte von Medienunternehmen mbH,
Berlin,
Mitglied von Gesamt- und Hörfunkvorstand des VPRT Verband Privater Rundfunk und Telemedien e. V.,
Berlin

PETER KNAPP
Geschäftsführer der Interxion Deutschland GmbH,
Frankfurt am Main

HANS-JÜRGEN KÖCK*
Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

DR. JUR. DIETMAR KURTZ
Rechtsanwalt und Notar,
Egelsbach und Langen

HENRI MORHARDT
Vereidigter Buchprüfer und Steuerberater,
Mitinhaber der Partnerschaft
Morhardt · Busche · Theis
Steuerberatungsgesellschaft,
Sulzbach (Taunus)

DIPL.-VOLKSW. UND DIPL.-KFM. GÖTZ MÜLLER
Inhaber der Anlagenbau Müller Kelkheim e.Kfm.,
Kelkheim (Taunus),
Geschäftsführender Gesellschafter der Peters Plastic GmbH,
Kelkheim (Taunus),
Lehrbeauftragter der Frankfurt School of Finance & Management,
Frankfurt am Main
Lehrbeauftragter an der Hochschule RheinMain,
Wiesbaden und Rüsselsheim

PETER ANDREAS MÜLLER
Rechtsanwalt und Notar,
Frankfurt am Main

THOMAS NÜCHTER*
Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

HELLA REUSSWIG*
Bankangestellte der Frankfurter Volksbank eG,
Filialdirektorin

DR. JUR. WINFRIED ROHLOFF
Rechtsanwalt und Notar,
Weilmünster

ROLF SCHULZE
Unternehmensberater,
Weiterstadt

* von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank gewählt

AUFSICHTSRAT

KLAUS SEUFERT*
Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG,
Handlungsbevollmächtigter

GÜNTER WALCH
Betriebs- und Marktwirt,
Geschäftsführer der
Kreishandwerkerschaft Main-Taunus i. R.,
Hofheim am Taunus

REINER WENDEL*
Bankangestellter der Frankfurter Volksbank eG

KLAUS ZIMMER
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
Vorstandssprecher der Treuvermögen AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft,
Frankfurt am Main/München

EHRENMITGLIED DES AUFSICHTSRATES

SENATOR E. H. PROFESSOR CARLO GIERSCH
Partner der F. L. C. Finanz Leasing Consulting
Verwaltungsgesellschaft mbH,
Frankfurt am Main,

Vorsitzender des Kuratoriums der
gemeinnützigen STIFTUNG GIERSCH,
Frankfurt am Main

* von den Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern der Bank gewählt

VORSTAND

EVA WUNSCH-WEBER
Vorsitzende

PETER VÖLKER
stellvertretender Vorsitzender

REINHARD KUCKERT

HELMUT OCHS

RALF PAKOSCH
seit 1. Juli 2014
bis 30. Juni 2014 stellvertretendes Vorstandsmitglied

HARALD STROH

DEZERNATE

Betrieb:	**ULRICH HILBERT**
Handel/Treasury:	**STEFANIE BESSIN**
Kredit und Recht:	**KARL-HEINZ DIETZEL** **ULRICH HILBERT**
Personal, Marketing- und Vertriebsservice:	**JENS LEUTNER**
Revision:	**WOLFGANG KALB**
Risiko/Compliance:	**SASCHA WINKEL**
Unternehmens-steuerung:	**ULF WEIDEMEYER**

WERTPAPIERFACHZENTREN UND VERMÖGENSVERWALTUNG

MARC LENNERTZ

REGIONALMÄRKTE

Frankfurt-City:	**JUAN JOSÉ ARAGON LOPEZ**
Frankfurt-Ost:	**MARC LEISTER**
Bad Vilbel:	**MANFRED MÜLLER**
Hanau:	**ROBERT LANG**
Main-Taunus:	**ROLF DAUTERICH**
Süd:	**OTMAR FEY** **MICHAEL ROTH**
Taunus-Ost:	**NORBERT DOUBLIER**
Taunus-West:	**THOMAS HÄUSER**
Usinger Land/ Weilmünster:	**THOMAS HÄUSER**

»DER STREIT DIENT AUCH DER UNTERSCHEIDBARKEIT« – LANDTAGSPRÄSIDENT NORBERT KARTMANN ÜBER FREIE REDE UND DEBATTENKULTUR

Norbert Kartmann
Präsident des Hessischen Landtages

DIE AUSEINANDERSETZUNGEN IM HESSISCHEN LANDTAG GALTEN BUNDESWEIT ALS DIE HÄRTESTEN. HAT SICH DAS DURCH DIE NEUE REGIERUNGSKONSTELLATION GEÄNDERT? So empfinde ich es. Durch die schwarz-grüne Koalition sind zwei traditionell gegensätzliche Lager gewissermaßen neutralisiert. Wobei die Rollen nach wie vor klar verteilt sind: hier die Regierung, da die Opposition. Die SPD und Die Linke waren schon zuvor in der Opposition, aber die FDP muss sich als vorherige Regierungspartei natürlich in ihre neue Rolle einfinden.

IST ES IM LANDTAG LANGWEILIGER GEWORDEN? Wenn ich mit Ja antworte, würde das ja bedeuten, ich wünschte mir die alten Zustände zurück. Das ist nicht der Fall. Auf dem Höhepunkt der Spendenaffäre war die Härte der Auseinandersetzung nicht mehr

steigerbar. Ich war damals CDU-Fraktionschef und weiß, wovon ich rede. Ich denke, man kann sagen, dass die Debatten heute sachlicher geworden sind.

WIE VIEL AM POLITISCHEN STREIT IST SHOW? Zur Politik zählt ein gewisses Maß an Polarisierung. Natürlich schauen wir Politiker schon mal, ob bei den Kameras das rote Licht brennt, ob die Journalistenbank gut besetzt ist. Aber das gehört zum Geschäft. Der Streit dient ja auch der Unterscheidbarkeit der Parteien und Personen.

GIBT ES GENÜGEND REDNER, DIE FREI SPRECHEN? Da kann es gar nicht zu viele geben. Alle Redner haben bei längeren Beiträgen irgendeine schriftliche Grundlage. Das ist auch nicht schlimm. Die frei vorgetragene Rede anhand grober Notizen ist sicherlich besser als die Wort für Wort abgelesene Ansprache. Ich selbst habe mir nach einigen Jahren politischer Erfahrung angewöhnt, nur noch frei zu sprechen.

WEIL SIE GEMERKT HABEN, DASS IHRE ZUHÖRER AUFMERKSAMER SIND? Weil ich dann authentischer bin. Weil ich vielleicht innerlich präsenter bin, als wenn ich die Sicherheit eines Manuskriptes habe. Und weil ich auch die Angst verloren habe, Sätze zu bilden, die nicht gerade preisverdächtig sind. Allerdings behandeln wir im Landtag natürlich auch Themen von einer solchen Komplexität, dass ein Manuskript schon hilfreich ist.

FEHLEN BEGABTE REDNER WIE ROLAND KOCH UND JOSCHKA FISCHER? Keine Frage. Aber wir haben auch heute begabte Redner.

NENNEN SIE NAMEN? Einer fängt mit A an, ein anderer mit B. Und dann kommen bestimmt noch vier, fünf andere von C bis Z. Aber da achten Sie bitte meine Neutralität als Landtagspräsident.

WENN SIE AUF DEM PRÄSIDENTENPLATZ SITZEN, LANGWEILEN SIE SICH MANCHMAL? Das kommt auch mal vor. Aber ich habe in zwölf Jahren als Landtagspräsident gelernt, meine Zeit sinnvoll zu verbringen. Entweder höre ich zu, um klüger zu werden. Oder ich folge der Debatte, während ich Akten bearbeite.

KANN EIN ABGEORDNETER, DER SEINE AUFGABE ERNST NIMMT, NOCH NEBENHER EINE BERUFLICHE KARRIERE MACHEN? Dann müsste er bereit sein, auf seine 50, 60 Stunden pro Woche als Abgeordneter noch etliche Stunden in seinem Beruf drauf zu packen. Als Manager ginge das sicherlich nicht. Als selbstständiger Handwerker, als Anwalt oder Landwirt lassen sich gewiss Arrangements finden, mit denen sich beides vereinbaren ließe. Letztlich eine Frage der Zeit.

STICHWORT ZEIT: SIE SIND JA AUCH VIELFÄLTIG EHRENAMTLICH AKTIV. BEOBACHTEN SIE, DASS DIE BEANSPRUCHUNG DER MENSCHEN SO ZUNIMMT, DASS DAS EHRENAMT DARUNTER LEIDET? Ja. Die Bereitschaft, die nicht-berufliche Zeit zwischen Familie und Ehrenamt zu teilen, geht zurück. Ich kann in meinen Vereinen nachzählen, wie viele Ämter nicht besetzt sind. Ich denke oft darüber nach, dass wir eines Tages das Ehrenamt strukturell ändern müssen. Das heißt, dass wir auch materielle Anreize bieten sollten.

SIND SIE FÜR DIE ZUKUNFT DER PARLAMENTARISCHEN DEBATTE OPTIMISTISCH? Ja. Wir brauchen aber auch in Zukunft Politiker, die ihr Mandat mit großem Engagement ausüben und die Menschen mitnehmen.

Professorin Dr. med. Andrea Meurer
Ärztliche Direktorin und
Geschäftsführerin der
Orthopädischen Universitätsklinik
Friedrichsheim gGmbH

»WIR HELFEN VON DER WIEGE BIS ZUR BAHRE« – ORTHOPÄDIE-CHEFÄRZTIN PROFESSORIN DR. ANDREA MEURER ÜBER KÜNSTLICHE GELENKE UND WEITEREN FORTSCHRITT

SIND KÜNSTLICHE HÜFT- UND KNIEGELENKE EIGENTLICH EIN PHÄNOMEN DER LETZTEN ZWANZIG JAHRE? Nein, die erste Hüftprothese ist vor weit mehr als sechzig Jahren implantiert worden. Zu einer echten Erfolgsgeschichte sind diese künstlichen Gelenke aber erst vor etwa zwanzig Jahren geworden.

IST DAS VOR ALLEM EIN FORTSCHRITT DER TECHNIK ODER DER MEDIZIN? Wohl beides. Und ein Fortschritt, der durch unser Sozialsystem verursacht wird. Die Schlagzeilen, es werde zu viel operiert, stimmen nicht. Die Zahl der Hüft- und Knie-Endoprothetik ist sogar ein wenig rückläufig. Richtig ist, dass die Zahl solcher Operationen in den vergangenen Jahren natürlich häufiger war als vor einem zurückliegenden Zeitraum. Aufgrund der technischen Entwicklung können wir heute viel mehr Patienten behandeln, die früher für eine OP gar nicht infrage gekommen wären. Unser

Sozialsystem stellt außerdem sicher, dass wir operieren dürfen. In manchen Ländern, in England etwa, haben Sie ab einem gewissen Alter keinen Anspruch mehr auf ein künstliches Gelenk.

SIE OPERIEREN AUCH ACHTZIGJÄHRIGE? Sogar Neunzigjährige. Vor einiger Zeit habe ich einer 93 Jahre alten Dame, die daheim noch sehr gut allein zurechtkommt, ein Gelenk eingesetzt. Sie würde zum Pflegefall, wenn ich es nicht täte.

ALS LAIE STELLT MAN SICH VOR, DASS ORTHOPÄDEN VOR ALLEM ALTE MENSCHEN BEHANDELN. STIMMT DAS? Nein, bei uns geht das von der Wiege bis zur Bahre. Wir fangen beim Säugling an.

WAS KANN EIN BABY DENN SCHON SCHLIMMES HABEN? Unmittelbar nach der Geburt ist die Hüftdysplasie feststellbar, eine Reifestörung der Hüfte. Noch immer kommen auch Klumpfüße vor, gar nicht so selten.

DIE KANN MAN BEHANDELN? Sehr gut sogar. Als ich vor über zwanzig Jahren anfing, hat man die alle operieren müssen. Heute geht das viel sanfter. Mit einer sogenannten Gips-Redression biegt man den Fuß in die richtige Richtung, gipst das Ergebnis, fängt mit dem Erreichten an und drückt und gipst wieder weiter. Nach fünf-, sechsmal Gipsen stehen die Füße wieder gerade. Das ist wunderbar. Aber wir behandeln nicht nur kleine Kinder, sondern etwa auch jugendliche Sportler, die Sportmedizin ist ein wichtiger Teil der Orthopädie.

IN IHRER FRANKFURTER KLINIK FRIEDRICHSHEIM WERDEN JÄHRLICH 800 KÜNSTLICHE GELENKE IN SCHULTERN, HÜFTEN, KNIE, ARME UND FÜSSE EINGESETZT. LIEGT DAS DARAN, DASS ES DIESE »ERSATZTEILE« FRÜHER NICHT GAB ODER DARAN, DASS DIE MENSCHEN IMMER ÄLTER WERDEN? Schwierige Frage. Der Hauptgrund, Gelenke einzusetzen, ist immer noch die Arthrose, also der Verschleiß, und der hat auf jeden Fall etwas mit dem Älterwerden zu tun. Im Mittelalter haben die Menschen ihre Arthrose eben nicht mehr erlebt. Aber Rheumapatienten gab es schon immer, auch in jungen Jahren. Die durch Rheuma zerstörten Gelenke konnte man jedoch lange Zeit nicht ersetzen, weil es sie nicht gab. Da hilft heute der technische Fortschritt. Handgelenk-Prothesen gibt es erst seit zehn bis fünfzehn Jahren. Wir können heute praktisch jedes Gelenk ersetzen, auch Finger und Zehen. Das ist auch ein Verdienst der Industrie, die stetig forscht.

IST IN DER ORTHOPÄDIE EIN ENDE DES TECHNISCHEN FORTSCHRITTS IN SICHT? Das glaube ich nicht.

WAS WIRD SICH IN FÜNFZIG JAHREN AUF IHREM GEBIET VERÄNDERT HABEN? Ich glaube, dass wir es schaffen, Krankheiten oder Schäden konservativ zu behandeln, die wir heute noch operieren. Was ich mir wünschte, wäre die erfolgreiche Behandlung der Arthrose. Wer da den Durchbruch schafft, wird den Nobelpreis bekommen. Es geht darum, den Verschleiß aufzuhalten, ehe er einsetzt, damit der Ersatz der Gelenke überflüssig wird.

WELCHE TECHNISCHE INNOVATION WÜRDEN SIE SICH WÜNSCHEN? Noch mehr Möglichkeiten minimalinvasiver Eingriffe. Und noch klügere Navigationssysteme, die uns helfen, uns im Inneren des Körpers noch besser zurechtzufinden.

WERDEN UNSERE BEWEGUNGEN EINES TAGES VON EINGESETZTEN ROBOTERN GESTEUERT? Hoffentlich nicht.

»WIR WERDEN VIEL STÄDTISCHER BAUEN MÜSSEN« – ARCHITEKT PROFESSOR CHRISTOPH MÄCKLER ÜBER DIE METROPOLE DER ZUKUNFT UND DIE QUARTIERE VON MORGEN

Professor Christoph Mäckler
Architekt BDA

HERR PROFESSOR MÄCKLER, IHR BÜRO BEFINDET SICH IM DZ BANK-GEBÄUDE HOCH ÜBER FRANKFURT IM 33. STOCK. INSPIRIERT SIE DIESER TÄGLICHE WEITBLICK? Ich schaue auf viele meiner Gebäude und genieße auch sehr den Ausblick auf den Hauptbahnhof. Das erinnert mich an meine Kindheit, weil aus dieser Perspektive die Züge aussehen wie damals bei meiner Märklin-Eisenbahn.

GEFÄLLT DEM ARCHITEKTEN UND STADTPLANER MÄCKLER, WAS ER VON OBEN AM FRANKFURTER STADTBILD WAHRNIMMT? Vieles gefällt mir, manches sogar sehr gut. Aber wenn ich zum Beispiel auf das Europaviertel blicke, bin ich nicht so glücklich.

WAS FEHLT DIESEM NEUEN QUARTIER? Es ist kein Stadtteil, es ist bislang nur eine Agglomeration von Wohnhäusern. Hier kann sich keine städtische Kultur

entwickeln. Es gibt kein Innen und kein Außen, es fehlen – anders als in den geglückten europäischen Städten – die begrünten Innenhöfe, es fehlt an Restaurants und Läden, eben an urbanem Leben.

IST ES NACH IHRER EINSCHÄTZUNG ARCHITEKTONISCH UND STÄDTEPLANERISCH MIT FRANKFURT IN DER LETZTEN ZEIT BERGAUF GEGANGEN? Auf jeden Fall. Denken Sie an das Museumsufer, an den Westhafen, das Schlachthofgelände, die Wiesen am Main, die zur warmen Zeit ja sehr gut angenommen werden. Das sind urbane Räume, die sich sehen lassen können. Auch von der neuen Altstadt rund um Dom und Römer verspreche ich mir eine Bereicherung der Stadt. In den letzten Jahren hat sich Frankfurt sehr deutlich in seiner städtischen Gesamtqualität verbessert.

DERZEIT ENTSTEHEN JA ZWEI GROSSPROJEKTE. WELCHES VON IHNEN WIRD DIE STADT MEHR VERÄNDERN, DIE ALTSTADT ODER DAS DEGUSSA-GELÄNDE? Die Altstadt wird die Verbindung zur Geschichte Frankfurts intensivieren, man wird ja auch den Krönungsweg wieder nachvollziehen; hier wird die Geschichte der Stadt in Steinen lebendig werden. Das Degussa-Areal wird sich öffnen, es bleibt nicht länger ein geschlossenes Arbeitsquartier, sondern wird eine Art Tor zur Stadt. Beide Großprojekte werden der Innenstadt ein neues Gesicht geben.

HIER AN DER UNTERMAINBRÜCKE ENTSTEHT NACH IHREN PLÄNEN JA AUCH EIN HOCHHAUS. ES WIRD DANN EIN WEITERER MARKANTER PUNKT IM ERSCHEINUNGSBILD DIESER STADT. ANDERE IHRER PROJEKTE SIND, UM NUR WENIGE ZU NENNEN, DER OPERNTURM, DER TOWER 185, DAS TERMINAL 3, DIE AUSSTELLUNGSHALLE PORTIKUS UND DAS LITERATURHAUS IN DER HÜLLE DER ALTEN STADTBIBLIOTHEK. SIE BAUEN GLEICHZEITIG IN HAMBURG, IN KÖLN, IN STUTTGART. WAS ERWARTET EIN ARCHITEKT UND HOCHSCHULLEHRER WIE SIE VON DER STÄDTEBAULICHEN ZUKUNFT? Ich erwarte, dass wir wieder städtisch bauen. Das ist ja auch die Grundidee meines Instituts für Stadtbaukunst, das ich übrigens versuche, von Dortmund nach Frankfurt zu holen.

WAS BEDEUTET »STÄDTISCH BAUEN« GANZ KONKRET? Dass wir im besten Sinne städtische Quartiere planen, mit einer Durchmischung aus Wohnen, Arbeiten und Genießen. Mit Restaurants, mit Läden, mit Theatern und Kinos. Ich erwarte jene Mischung, die unsere alten europäischen Städte prägten. Das treffen wir heute bereits in Bornheim an, in Sachsenhausen, im Nordend, in Teilen Bockenheims. Aber dieses Prinzip spiegelt sich noch nicht in unseren Neubauvierteln. Wir müssen auch sehr viel intensiver als bisher über die Frage nachdenken, wie öffentliche Räume und Plätze entstehen, die von den Bürgern angenommen werden.

WENN SIE IN DIE ZUKUNFT FRANKFURTS BLICKEN, WAS EMPFINDEN SIE DA? Wann immer ich von einer Reise zurückkehre, freue ich mich auf Frankfurt, auf diese prosperierende Stadt mit ihrer in Deutschland einmaligen Hochhauskulisse.

ABER SIE LASSEN AUCH ANDERE STÄDTE GELTEN? Ja klar. Berlin natürlich, auch Hamburg und München. Und dann die vielen wunderbaren kleinen Städte wie Landshut oder Bamberg oder Gelnhausen. Aber Frankfurt hat in den letzten Jahrzehnten wirklich eine ganze tolle Entwicklung genommen. Die EZB und die Bankenaufsicht werden weitere ökonomische Sogwirkung entfalten und die Internationalisierung dieser flächenmäßig so kleinen Metropole vorantreiben.

Matthias Horx
Trend- und Zukunftsforscher,
Zukunftsinstitut München GmbH

»MAN BRAUCHT EIN GUTES GESPÜR« – ZUKUNFTSFORSCHER MATTHIAS HORX ÜBER WAHRSCHEINLICHKEIT, ALTER UND ESSEN

WOMIT BESCHÄFTIGT SICH DER ZUKUNFTSFORSCHER MATTHIAS HORX DERZEIT? Das Schöne an meinem Beruf ist die gewaltige Spannbreite der Themen. Mein Zukunftsinstitut hat sich im Laufe der Jahre mit den unterschiedlichsten Zukunfts-Themen im Kontext der Strategien und Visionen von Unternehmen beschäftigt. Momentan arbeiten wir an einem Modell für die Prognose von Rohstoffen mit der These, dass Knappheiten wahrscheinlich gar nicht so dramatisch sein werden, wie die Standard-Modelle das vorsehen. Oder wir kümmern uns um die Zukunft von Freizeitparks, des Geldes, Elektromobilität. Es gibt im Prinzip keine Grenzen in diesem Neugier-Beruf.

ES SCHEINT JA IN DER ALLTAGSWAHRNEHMUNG EIGENTLICH RELATIV UNWAHRSCHEINLICH, DASS IRGENDJEMAND DIE ZUKUNFT ERGRÜNDEN KÖNNTE. WIE FUNKTIONIERT DAS BEI IHNEN ALS PROFI? Man braucht ein geschultes Gespür für die Zukunft. Aber die Annahme, wir würden die Börsenkurse

oder die Erdbeben von morgen voraussehen, wäre natürlich naiv. Ich betreibe keine Prophetie, sondern systemische Zukunftsforschung. Wir schneiden also mit Hilfe systemischer Theorien wie Spieltheorie, Probabilistik oder Wahrscheinlichkeitstheorie Schneisen in das Kommende. Das Problem der meisten Menschen und Organisationen liegt darin, dass sie an den Gewissheiten der Vergangenheit hängen. Aber man kann mit den Modellen der Vergangenheit nicht die Zukunft erklären. Unsere Aufgabe ist es, ein bisschen an den Klischees zu rütteln, die mit der Zukunft verbunden sind.

IN WELCHER FRAGE HATTEN SIE BEIM ERTASTEN DER ZUKUNFT DEN GRÖSSTEN ERFOLG? Ich würde mich ungern selbst evaluieren. In der Trendforschung geht es ja auch stark um das Prägen von Begriffen. Ich erinnere mich auch noch an den Begriff der »Selfness«, den ich vor vielleicht zehn Jahren geprägt habe und der damals sehr exotisch klang. Heute ist daraus ein gigantischer Markt aus Selbstveränderung, Selbstentwicklung, »Selbstbespiegelung«, aber auch ein starkes Bedürfnis nach Achtsamkeit entstanden.

SIE WENDEN SICH IN IHREN PUBLIKATIONEN GEGEN IN DEUTSCHLAND HÄUFIGE APOKALYPTISCHE DENKMUSTER? Ja, das klassische Beispiel ist der demografische Wandel. Die apokalyptischen Vorhersagen zur Alterung müssen nicht stimmen, wenn man versteht, wie sich in einer alternden Gesellschaft die Kultur »rekursiv« verändert. Wir sprechen auch vom Down-Aging-Effekt: Wir werden paradoxerweise beim Altern immer jünger! Das führt zu neuen Fragen: Werden alternde Menschen automatisch reaktionärer? Bedeutet Alter immer nur Krankheit? Können wir nicht die Arbeitswelt so verändern, dass Erfahrungswissen wertvoller wird? Mit anderen Worten: Birgt Alterung nicht vielleicht auch Chancen?

ANDERES THEMA: WIRD DER TREND, DASS IMMER MEHR MENSCHEN SICH GESUND ERNÄHREN – VIELE VEGETARISCH, WENN NICHT GAR VEGAN – WIRD DIESER TREND ANHALTEN? Alle Trends haben irgendwann einen »Tipping Point«. Man darf nie einen Trend prognostizieren, ohne das Gesamt-System zu kennen, in dem dieser Trend verläuft. Es ist richtig, dass derzeit der Veganismus zunimmt. Gleichzeitig wächst aber auch der Anteil der Bevölkerung, der sich extrem ungesund ernährt. Fleisch wird ja immer noch billiger – und immer schlechter.

DIE NETTOSUMME DER GESUNDEN ERNÄHRUNG LIEGT ALSO BEI NULL? Richtig. Ebenso richtig ist aber auch, dass die Frage der richtigen Ernährung nun auf dem Tisch der Gesellschaft liegt. Wie bei der Ökologiefrage oder beim Rauchen geht das nicht mehr weg. In der zweiten Stufe werden wir dann Lösungen finden, die gesundere Ernährung für die breite Bevölkerung bringen. Eine neue Gesundheitskultur, die auch ein bisschen Zwang ausübt. Davon erleben wir gerade die Anfänge.

LAUTET DAS ERGEBNIS DER SYSTEMISCHEN ZUKUNFTSFORSCHUNG AUCH, DASS DIE NATUR DES MENSCHEN BEHARREND WIRKT? Sagen wir es so: Das Utopische findet seine Grenzen, weil das Archaische sich immer neu und anders durchsetzt.

LAGEBERICHT EINSCHLIESSLICH GEWINNVERWENDUNGSVORSCHLAG

ENTWICKLUNG DER GESAMTWIRTSCHAFT

Konjunktur

Die Konjunkturentwicklung im Euro-Raum wurde 2014 durch die Krise in der Ukraine und die daraus resultierenden Wirtschaftssanktionen gegenüber Russland merklich belastet. Nach einem guten Jahresauftakt schwächte sich das wirtschaftliche Umfeld über das Jahr hinweg ab. Die im Jahresverlauf schrittweise verschärften Sanktionen gegenüber Russland sorgten für einen zunehmenden Vertrauensverlust im Unternehmenssektor. Angesichts dieses konjunkturellen Gegenwindes stieg das Bruttoinlandsprodukt der Eurozone nur um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Überdurchschnittlich entwickelte sich Spanien, während Frankreich und Italien eine geringere Wachstumsdynamik auswiesen. In Deutschland stieg das Bruttoinlandsprodukt trotz des schwierigen Wirtschaftsumfelds um 1,5 Prozent.

Die starke Binnennachfrage verlieh dem deutschen Wachstum im vergangenen Jahr positive Impulse. Der inländische Anteil des BIP-Anstiegs betrug 1,1 Prozentpunkte. Vor allem der private Konsum und die Konsumausgaben des Staates lieferten für den Anstieg des Bruttoinlandsprodukts mit 0,8 Prozentpunkten den größten Wachstumsbeitrag. Die Bruttoinvestitionen trugen hingegen vergleichsweise geringe 0,3 Prozentpunkte bei. Der Wachstumsbeitrag des Außenhandels erreichte 0,4 Prozentpunkte. Deutschland exportierte gegenüber dem Vorjahr zwar 3,7 Prozent mehr Waren und Dienstleistungen, jedoch war das Importwachstum mit 3,3 Prozent fast ebenso hoch. Das Baugewerbe konnte einen kräftigen Anstieg der Wirtschaftsleistung von 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr verzeichnen. Verantwortlich hierfür war auch die milde Witterungslage zu Jahresbeginn, wodurch die Bauwirtschaft einen merklich positiven Impuls erhielt.

Im Jahresverlauf schwächte sich der Anstieg der Verbraucherpreise in Deutschland deutlich ab. Die Gesamtjahresrate sank von 1,5 Prozent im Jahr 2013

auf 0,9 Prozent. Ursächlich für den Rückgang der Inflationsrate waren hauptsächlich die Energiepreise. Der Rohölpreis für die Sorte Brent sank im Vergleich zu Anfang 2014 um knapp 50 Prozent. Selbst unter Berücksichtigung der Euro-Abwertung gegenüber dem US-Dollar lag der Preisrückgang noch bei rund 40 Prozent. Dies wirkte sich im vergangenen Jahr positiv auf die Reallohnentwicklung und die Konsumbereitschaft in Deutschland aus.

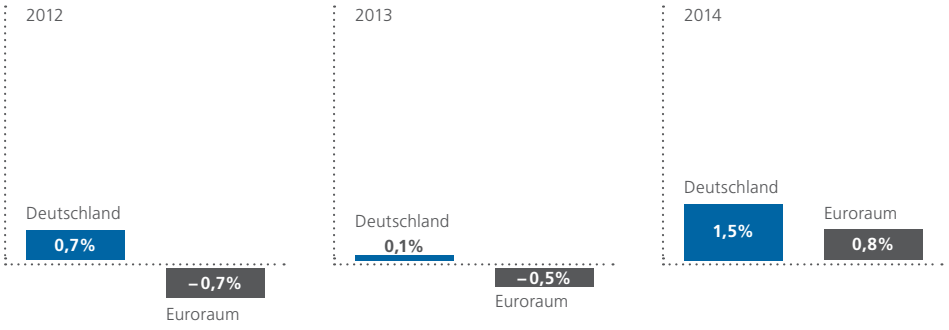
Ebenfalls fördernd für die privaten Konsumausgaben war im Jahr 2014 die unverändert solide Arbeitsmarktentwicklung. Die Arbeitslosenzahl sank im Jahresdurchschnitt auf knapp 2,9 Millionen. Wie schon 2012 ist dies der niedrigste Stand der Arbeitslosigkeit seit 1991. Die Arbeitslosenquote sank im Jahresdurchschnitt um 0,2 Prozentpunkte auf 6,7 Prozent. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg durchschnittlich um 0,9 Prozent auf 42,7 Millionen – dem höchsten Stand seit der deutschen Wiedervereinigung.

Finanzmärkte

Im Jahr 2014 prägten die geldpolitischen Entscheidungen der US-Notenbank Fed und der Europäischen Zentralbank (EZB), der Ukraine-Konflikt und die starken Preisbewegungen bei Rohöl die Entwicklung an den Kapitalmärkten. Die Aktienmärkte reagierten im Jahresverlauf auf die teils wechselnde Nachrichtenlage mit hoher Volatilität. Demgegenüber setzte sich der Renditerückgang der Staatsanleihen aus den USA und Europa mit wenigen Ausnahmen kontinuierlich fort.

Die Investoren erwarteten von der US-Notenbank im vergangenen Jahr die Bekanntgabe eines Zeitplans für die geldpolitische Straffung im Jahr 2015. Tatsächlich beendete die US-Notenbank im Laufe des Jahres den Ankauf von Staatsanleihen. Gleichzeitig mehrten sich jedoch die Zweifel an einer bevorstehenden Leitzinserhöhung in den USA. Die US-Konjunktur entwickelte sich nach einem witterungsbedingt schwierigen Jahresanfang überaus solide, was für einen Ausstieg aus der sehr expansiven Geldpolitik sprach. Dem entgegen standen aber die bis auf 1,3 Prozent gesunkene Inflationsrate und die Abwertung des Euros gegenüber dem US-Dollar von 1,37 US-Dollar auf 1,21 US-Dollar. Der Zeitpunkt der erwarteten Leitzinserhöhung verschob sich bis in die Mitte des Jahres 2014. Die veränderten Zinserwartungen und die geopolitischen Risiken bewirkten einen merklichen Renditerückgang der 10-jährigen

BRUTTOINLANDSPRODUKT



Veränderungen in Prozent

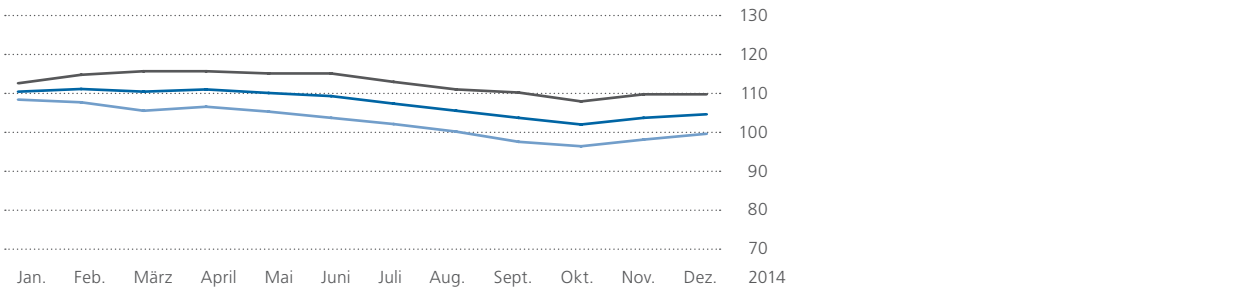
Quelle: Eurostat

US-Staatsanleihen. Bewegte sich das Renditeniveau zu Jahresbeginn noch bei knapp 3 Prozent, lag dieses am Jahresende bei 2,2 Prozent.

Als im Juni 2014 die Inflationsrate in der Eurozone auf 0,5 Prozent zurückging, senkte die EZB den Leitzins auf 0,15 Prozent. Gleichzeitig beschloss sie erstmals einen negativen Einlagensatz von -0,1 Prozent und kündigte die Einführung von längerfristigen Refinanzierungsgeschäften an. Im September verstärkte die EZB ihren expansiven geldpolitischen Kurs abermals. Um potenziellen Deflationsrisiken entgegenzuwirken, senkte sie den Leitzins auf 0,05 Prozent und den Einlagensatz auf -0,2 Prozent. Zudem gab sie bekannt, im Oktober ein Anleihekaufprogramm für forderungsbesicherte Wertpapiere (ABS) und Covered Bonds aufzulegen. Selbst ein Ankauf von Staatsanleihen (Quantitative Easing) schloss Notenbankpräsident Draghi nicht mehr aus. Die deutschen Bundesanleihen profitierten von diesen Maßnahmen ebenso wie von ihrem Status als sichere Anlageklasse und wieder aufkeimenden politischen Unsicherheiten in Griechenland. Die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihen fiel von 1,93 Prozent zu Jahresbeginn auf 0,54 Prozent Ende Dezember 2014.

Der deutsche Aktienmarkt unterlag im Jahresverlauf hohen Schwankungen. Im Zuge der EZB-Sitzung Anfang Juni erreichte der DAX zum ersten Mal die 10.000-Punkte-Marke, konnte diese aber nicht nachhaltig verteidigen. Der schwächer als erwartete Konjunkturverlauf in der Eurozone und die Sanktionen gegen Russland belasteten die Wirtschaft zusehends. Mitte Oktober notierte der DAX nur noch bei etwa 8.800 Punkten. Aufgrund der Zusicherung der EZB, die Geldschleusen gegebenenfalls noch weiter zu öffnen, kam es Anfang Dezember zu einem Rekordhoch bei 10.093 Punkten. Nach neuerlichen Turbulenzen aufgrund des starken Ölpreisverfalls beendete der DAX das Jahr 2014 mit einem Schlusskurs von 9.806 Punkten. Dies bedeutete ein Jahresplus von 2,65 Prozent. Auch der europäische Aktienindex EuroStoxx lag mit 3.146,43 Punkten um 1,1 Prozent über seinem Vorjahresniveau.

IFO-GESCHÄFTSKLIMA DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT



ifo-Geschäftsklima Beurteilung der Geschäftslage Geschäftserwartung

Quelle: ifo-Konjunkturtest

ENTWICKLUNG DER FRANKFURTER VOLKSBANK

Geschäftsentwicklung

Die Frankfurter Volksbank war im Geschäftsjahr 2014 bei einem weiter gesunkenen Zinsniveau erfolgreich. Sie erzielte eine gute Entwicklung und ein gegenüber dem Vorjahr nochmals verbessertes Ergebnis. Ihre ausgezeichnete Verfassung nutzte die Bank zudem, um im Jahr 2014 künftige Belastungen für die Ergebnisentwicklung vorzeitig zu realisieren und damit Vorsorge zu treffen. Das erfreuliche Ergebnis erlaubt es zudem, die breite Eigenkapitalbasis der Bank weiter auszubauen.

Die Bilanzsumme stieg dank der positiven Entwicklung des Aktiv- und Passivgeschäfts um 4,4 Prozent auf 8,65 Mrd. Euro.

Die Zahl der Mitglieder stieg auf 191.068. Damit ist die Frankfurter Volksbank die mitgliederstärkste Volksbank in Deutschland.

Die gute Lage der Bank dokumentiert sich auch in den betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kennziffern. Die Aufwands-Ertrags-Relation liegt unverändert bei 0,58. Mit einer Gesamtkennziffer von 22,8 Prozent und einer Kernkapitalquote von 18,7 Prozent erfüllt die Frankfurter Volksbank die heute und in Zukunft geltenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach Basel III.

Im Geschäftsjahr 2014 konnte die Frankfurter Volksbank in Karben ein neues Bank- und Geschäftsgebäude einweihen und damit ihre Kompetenz als Finanzdienstleister an diesem aufstrebenden Standort weiter ausbauen.

Mit ihrer nachhaltigen Entwicklung im Geschäftsjahr 2014 hat die Frankfurter Volksbank die Leistungs- und Zukunftsfähigkeit ihres genossenschaftlichen Geschäftsmodells unter Beweis gestellt. Die Solidität ihrer Entwicklung beruht neben ihrer wirtschaftlichen Stärke, den auf Lebenspartnerschaften ausgerichteten Kundenbeziehungen sowie der engen Verflechtung mit dem Mittelstand und der Region Frankfurt/Rhein-Main auch auf der hohen Qualität ihrer Beratungsleistungen und dem großen Vertrauen ihrer Kunden.

DAX – DEUTSCHER AKTIENINDEX

Quelle: Reuters

Aktivgeschäft

Kundenkreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 1,5 Prozent auf 4.869,2 Mio. Euro. Das Kreditportefeuille ist nach Risiken, Fristigkeiten und Klassifizierung weiterhin ausgewogen und breit diversifiziert.

Von den bei der Bank gehaltenen Krediten entfielen 65,5 Prozent auf Privatkunden, 25,2 Prozent auf gewerbliche Kunden und 9,3 Prozent auf Schuldscheindarlehen.

Die Frankfurter Volksbank hat an ihren bewährten Standards für die Kreditvergabe festgehalten. Das Neugeschäft wuchs homogen und verteilte sich zu nahezu gleichen Teilen auf das Privat- und Firmenkundengeschäft. Der größte Teil der Neuzusagen entfiel auf private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen.

Das Umfeld an den Geld- und Kapitalmärkten mit einem weiter gesunkenen Zinsniveau hat dazu geführt, dass Kunden weiterhin langfristige Zinsbindungen präferierten. Kurzlaufende Kredite inklusive Dispositionslinien und Betriebsmittelkredite wurden im Vorjahresvergleich weniger in Anspruch genommen.

Die Beurteilung der Kreditengagements erfolgt zum überwiegenden Teil auf Basis der vom Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) entwickelten Ratingverfahren. Die Bank hat für alle erkennbaren Risiken ausreichend Risikovorsorge gebildet.

Wertpapiereigenanlagen

Der Bestand an Wertpapiereigenanlagen wurde ausgebaut und die bewährte risikoarme Anlagestrategie fortgeführt. Insgesamt beliefen sich die Wertpapiereigenanlagen zum 31. Dezember 2014 auf 1.554,9 Mio. Euro. Hiervon entfielen 716,3 Mio. Euro auf Spezialfonds, denen zu Jahresbeginn weitere Mittel zugeführt wurden. Die in den Spezialfonds verfolgten Anlagestrategien entsprechen der konservativen Grundausrichtung der Anlagepolitik der Bank. Insgesamt hat sich der Anteil festverzinslicher Wertpapiere an den Wertpapiereigenanlagen leicht auf 66,7 Prozent erhöht. Der Anteil variabel verzinslicher Wertpapiere blieb mit 29,7 Prozent nahezu unverändert. Ferner wurden in geringem Umfang verzinsliche kündbare Papiere, Genuss-

ENTWICKLUNG DER RENDITEN 10-JÄHRIGER BUNDESANLEIHEN

Quelle: Reuters

scheine und Anteile an Publikumsfonds gehalten. Neuanlagen erfolgten in Schuldverschreibungen und gedeckten Papieren von Emittenten guter Bonität.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 31,4 Mio. Euro auf 1.638,8 Mio. Euro. Dies macht 18,9 Prozent der Bilanzsumme aus. Bei der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank waren 1.309,2 Mio. Euro angelegt.

Passivgeschäft

Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent auf 6.732,7 Mio. Euro.

Bei Großanlegern und institutionellen Kunden waren unverändert liquiditätsnahe Anlageformen gefragt. Entsprechend nahm das Volumen der Sicht- und Termineinlagen um 183,8 Mio. Euro oder 3,9 Prozent auf 4.870,4 Mio. Euro zu.

Private Kunden legten Gelder mit Blick auf eine ausgewogene Vermögensstruktur weiterhin auch in mittelfristigen Anlageformen an. Insgesamt gelang es allerdings nicht, die Fälligkeiten bei Spareinlagen einschließlich Sondersparformen auszugleichen. Diese lagen mit 1.707,2 Mio. Euro um 1,7 Prozent unter ihrem Vorjahresbestand.

Der Bestand an nachrangigen Vermögensbriefen sowie begebenen Schuldverschreibungen war rückläufig. Er erreichte zum Jahresende 155,0 Mio. Euro.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2013 stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 188,4 Mio. Euro auf 793,1 Mio. Euro. Dabei wurde in geringem Umfang das Angebot der Europäischen Zentralbank zur Teilnahme an längerfristigen Refinanzierungsgeschäften genutzt.

Dienstleistungsgeschäft

Wertpapiergeschäft

Die Entwicklung des Zinsniveaus an den Geld- und Kapitalmärkten hat das Bedürfnis der Kunden nach einer qualifizierten Beratung und einer ausgewogenen Strukturierung ihrer Vermögenswerte weiter erhöht. Dies führte auch zu einer breiteren Nutzung der Angebotspalette im Wertpapiergeschäft. Dabei standen weiterhin Fonds mit vermögensverwaltendem Charakter im Fokus, die flexibel auf die Entwicklung in unterschiedlichen Marktphasen reagieren können.

Die aktiv agierenden Wertpapierkunden der Bank, die in den Wertpapierfachzentren betreut werden, reagierten auf das anspruchsvolle Umfeld mit einem weiteren Ausbau der Aktienanlagen. Dividendenstarke Papiere mit einer stabilen Entwicklung bildeten dabei den Kern der Aktienanlagen. Daneben stieg das Interesse an einer breiteren Internationalisierung der Anlagen in globale Aktien und an der Beimischung von Fremdwährungen.

Die Vermögensverwaltung verzeichnete im Jahr 2014 eine dynamische Entwicklung. Sowohl das verwaltete Vermögen als auch die Zahl der betreuten Mandate erhöhten sich deutlich.

Die beiden Publikumsfonds der Bank, die von der Union Investment verwaltet werden, entwickelten sich im Rahmen des Marktes. Trotz weiter sinkender Zinsen und seiner konservativen Ausrichtung konnte der FVB-Deutscher Rentenfonds mit einer Wertentwicklung von 3,44 Prozent ein ansprechendes Ergebnis erzielen. Der FVB-Deutscher Aktienfonds schloss das Jahr trotz der hohen Volatilität an den Aktienmärkten mit einem leichten Zuwachs von 1,13 Prozent ab.

Auslandsgeschäft

Der Auslandszahlungsverkehr war unverändert von einer hohen Nachfrage nach Transaktionen in Länder des SEPA-Raums gekennzeichnet. Anzahl und Volumen der abgewickelten Zahlungen lagen weiterhin auf einem hohen Niveau.

Die Nachfrage nach Fremdwährungsanlagen, Devisenterminabsicherungen und klassischen Kassageschäften blieb konstant. Auch die Erträge aus dem Sortengeschäft sowie die Umsätze im Edelmetallgeschäft bewegten sich auf Vorjahresniveau. Die Nachfrage nach Dienstleistungen im dokumentären Auslandsgeschäft ging leicht zurück.

Wesentliche Tochtergesellschaften

GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH

Die GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH erzielte im Geschäftsjahr 2014 ein gutes, gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegenes Ergebnis. Zu dieser positiven Entwicklung hat die hohe Nachfrage bei Lebens- und Rentenversicherungen, auch aufgrund der Herabsetzung des Garantiezinses ab dem Jahr 2015, beigetragen.

Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank

Die steigende Nachfrage nach Immobilien in der prosperierenden Region Frankfurt/Rhein-Main hat zu einer erfreulichen Entwicklung der Tochtergesellschaft geführt. Die Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank konnte das bereits gute Vorjahresergebnis nochmals deutlich übertreffen.

Frankfurter Volksbank International S. A.

Die in Luxemburg ansässige Tochtergesellschaft entwickelte sich planmäßig. Insbesondere aufgrund der im Großherzogtum Luxemburg steigenden regulatorischen Anforderungen wird die Frankfurter Volksbank International S. A. ihren operativen Geschäftsbetrieb zum 30. Juni 2015 einstellen. In Abstimmung mit den Kunden sollen die bei der Tochtergesellschaft gehaltenen Einlagen und Kredite an die Frankfurter Volksbank transferiert werden.

Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG

Die Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG ist Eigentümerin der Liegenschaft Börsenstraße 1 in Frankfurt am Main. Ihre Aufgabe besteht in der Vermietung und Verpachtung dieser Liegenschaft. Im Geschäftsjahr 2014 hat die Tochtergesellschaft das Objekt »Rebstockhöfe« in Frankfurt am Main erworben. Nach der im Jahr 2015 geplanten Fertigstellung des Objektes »Rebstockhöfe« wird sie auch die Vermietung und Verwaltung dieser Liegenschaft übernehmen. Im Geschäftsjahr 2014 erzielte sie ein gutes, den Erwartungen entsprechendes Ergebnis.

Darstellung der Lage der Bank

Vermögenslage

Dank ihres guten Ergebnisses wird die Frankfurter Volksbank abermals ihre Eigenkapitalbasis und damit eine der wichtigsten aufsichtsrechtlichen Größen durch Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB stärken.

Die Zahl der Mitglieder stieg deutlich um 4.975 auf 191.068. Damit ist die Frankfurter Volksbank die mitgliederstärkste Volksbank in Deutschland.

Durch den Beschluss der Vertreterversammlung in 2014 wurden 7,0 Mio. Euro aus dem Bilanzgewinn den Ergebnisrücklagen zugeführt. Diese belaufen sich auf 308,7 Mio. Euro.

Die Bank hat im Geschäftsjahr 2014 die Mindestanforderungen an die Eigenkapitalausstattung jederzeit erfüllt. Die Gesamtkennziffer nach Basel III lag im Jahresverlauf kontinuierlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert von 8 Prozent.

Der Vertreterversammlung am 21. April 2015 wird vorgeschlagen, die Ergebnisrücklagen mit 7,0 Mio. Euro aus dem Bilanzgewinn zu dotieren.

Die Frankfurter Volksbank gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) an.

Diese besteht aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund.

Finanz- und Liquiditätslage

Im Geschäftsjahr 2014 war die uneingeschränkte Zahlungsbereitschaft der Frankfurter Volksbank dank einer vorausschauenden Liquiditätsplanung stets gegeben. Die aktuelle aufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer wurde genauso wie die zukünftig geltende LCR (Liquidity Coverage Ratio) jederzeit eingehalten.

Die gegenüber der Deutschen Bundesbank bestehenden Mindestreserveverpflichtungen wurden erfüllt.

Ertragslage

Ertragsstärke in Verbindung mit Kosteneffizienz trug dazu bei, dass die Frankfurter Volksbank im Geschäftsjahr 2014 erneut ein gutes Ergebnis erzielen konnte.

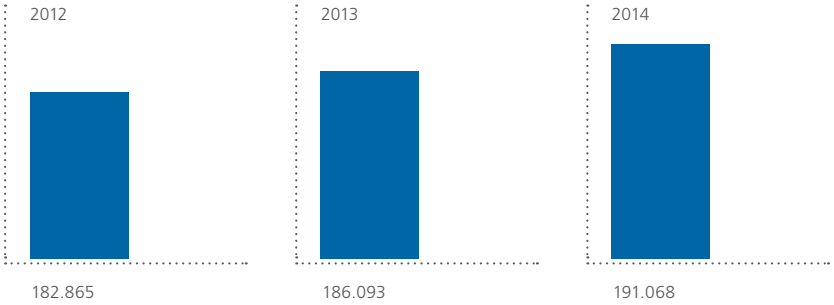
Beeinflusst durch die Niedrigzinsphase mit einer Verflachung der Zinsstrukturkurve blieben sowohl die Zinserträge als auch die Zinsaufwendungen unter ihrem Vorjahresniveau.

Trotz gestiegener Volumina im privaten und gewerblichen Kreditgeschäft führten das weiter gesunkene Zinsniveau und die damit verbundene rückläufige Durchschnittsverzinsung zu einem Rückgang der Zinserträge auf 214,1 Mio. Euro nach 226,0 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2013.

Die Zinsaufwendungen reduzierten sich von 56,6 Mio. Euro auf 49,6 Mio. Euro. Auch hier schlug sich der Rückgang der Durchschnittsverzinsung nieder. In den Zinsaufwendungen sind Einmalbelastungen aus der vorzeitigen Beendigung von Swapgeschäften enthalten, die aufgrund der kurzen Restlaufzeit und der anhaltenden Zinsentwicklung keinen wesentlichen Beitrag zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos im Zinsbuch beigetragen hätten.

Die laufenden Erträge aus Aktien, anderen nicht verzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen stiegen um 7,9 Mio. Euro auf 28,9 Mio. Euro. Maßgeblich dafür waren weitere Investitionen in bestehende Spezialfonds mit guter Performance. Daneben erhöhten sich die Dividendenzahlungen aus Beteiligungen.

ANZAHL DER MITGLIEDER



Unter Einbeziehung der laufenden Erträge ergab sich ein um 1,6 Prozent verbesserter Zinsüberschuss aus den Kunden- und Eigenanlagegeschäften von 193,5 Mio. Euro, der die wichtigste Ertragskomponente bleibt.

Das provisionstragende Geschäft der Bank hat sich im Geschäftsjahr 2014 weiter positiv entwickelt. Das gestiegene Bedürfnis der Kunden nach einer qualifizierten Beratung und einer ausgewogenen Strukturierung ihrer Vermögenswerte führte insbesondere zu einem Anstieg der Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft. Der Provisionsüberschuss verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr von 48,7 Mio. Euro um 1,0 Mio. Euro auf 49,7 Mio. Euro.

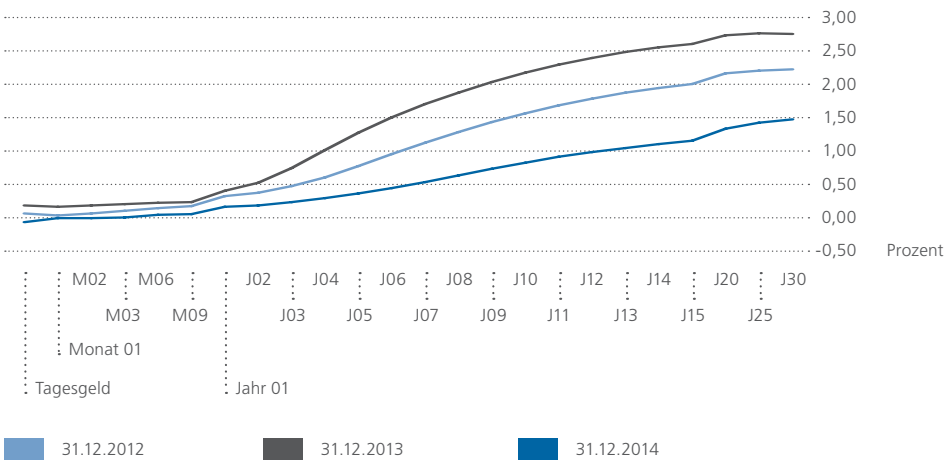
Im Rahmen bestehender Gewinnabführungsverträge flossen von den Tochtergesellschaften GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH und Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank 4,5 Mio. Euro an die Frankfurter Volksbank.

Die Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen lagen mit 131,7 Mio. Euro nur leicht um 0,4 Prozent über ihrem Vorjahresniveau. Belastend wirkten die auf 86,8 Mio. Euro gestiegenen Personalaufwendungen. Ursächlich hierfür war hauptsächlich der von der genossenschaftlichen FinanzGruppe abgeschlossene Tarifvertrag mit einer Sonderzahlung. Entlastend entwickelten sich dagegen die anderen Verwaltungsaufwendungen, die mit 44,9 Mio. Euro um 2,6 Prozent hinter ihrem Vorjahresniveau zurückblieben. Einsparungen ergaben sich hauptsächlich aufgrund der weiteren Optimierung der bankweiten Prozesse.

Die gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Mio. Euro auf 9,0 Mio. Euro erhöhten Abschreibungen auf Sachanlagen resultierten auch aus der Inbetriebnahme des neuen Bank- und Geschäftsgebäudes in Karben.

Alle erkennbaren Risiken im Kredit- und Wertpapiergeschäft wurden vollumfänglich abgeschirmt. Dank der hohen Qualität des Kreditportefeuilles und der guten konjunkturellen Entwicklung lag die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft wiederum auf moderatem Niveau. Die aus der Bewertung des Wertpapierbestandes zum Bilanzstichtag resultierenden notwendigen Wertkorrekturen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

VERGLEICH DER ZINSKURVEN



Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit verbesserte sich um 0,9 Prozent auf 92,9 Mio. Euro.

Die gute Ergebnisentwicklung erlaubte es der Bank, die Vorsorgereserven nach § 340f HGB und den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB mit 59,5 Mio. Euro zu dotieren.

Wie in den Vorjahren wird der Vertreterversammlung vorgeschlagen, 7,0 Mio. Euro den Ergebnisrücklagen zuzuführen und eine Dividende von sechs Prozent an die Mitglieder der Bank auszuschütten.

Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement

Strategische Ziele und Handlungsrahmen

Im Mittelpunkt des Handelns steht das Ziel, den Unternehmenswert der Frankfurter Volksbank zu sichern und auf Basis klarer strategischer und geschäftspolitischer Vorgaben kontinuierlich zu steigern. Die Frankfurter Volksbank hat dabei auch im Jahr 2014 an ihrer konservativen Risikopolitik festgehalten.

Die Bank hat in der Geschäftsstrategie ihre wesentlichen Geschäftsaktivitäten definiert. In ihrer Risikostrategie konkretisiert sie die Geschäftsstrategie hinsichtlich der Identifikation, Steuerung, Überwachung und Kommunikation wesentlicher Risiken. Dabei wurden die Ergebnisse des umfassenden Strategieprozesses, der Risikoinventur und das Risikoprofil der Bank berücksichtigt. Leitsätze zum Risikomanagement stellen in der Risikostrategie eine zentrale Grundlage für die Abwägung von Chancen und Risiken in den festgelegten Geschäftsfeldern dar. Sie bilden damit die Basis für ein bankweit einheitliches Verständnis der Unternehmensziele im Zusammenhang mit dem Risikomanagement und unterstützen die Weiterentwicklung einer einheitlichen Risikokultur.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden die Realisierung gesetzter Ziele und die Einhaltung strategischer und bankaufsichtlicher Vorgaben überwacht. Daneben werden die Prozesse im Risikocontrolling und die eingesetzten Methoden und Instrumente sukzessive weiterentwickelt. Alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risikomanagement und -controlling sowie das interne Kontrollsystem der Bank werden von der Internen Revision risikoorientiert geprüft. Diese handelt selbstständig, prozessunabhängig und weisungsungebunden. Der Vorstand wird über Prüfungshandlungen zeitnah durch schriftliche Prüfungsberichte informiert. Die Interne Revision überwacht zudem die Erledigung offener Prüfungsfeststellungen und gibt Empfehlungen ab.

Die Frankfurter Volksbank hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ihre an einem ausgewogenen Chancen-Risiko-Mix orientierte Geschäfts- und Risikostrategie erfolgreich umgesetzt.

Risikotragfähigkeit

Die Frankfurter Volksbank legt hohen Wert darauf, dass aus der Verfolgung strategischer Ziele eventuell entstehende Risiken jederzeit und ohne Auswirkung auf die Fortführung des Geschäftsbetriebes getragen werden können.

Hierfür nutzt die Bank eine umfassende Risikotragfähigkeitssystematik, die an den Standards gemäß Basel II/III und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ausgerichtet ist. Die Mindest-Eigenkapitalvorgaben aus der am 1. Januar 2014 wirksam gewordenen Eigenmittel-Verordnung (Capital Requirements Regulation, CRR) werden als zwingende Nebenbedingung berücksichtigt.

Im Rahmen der handelsrechtlichen Betrachtungsweise wurden alle quantifizierbaren wesentlichen Risikoarten zusammengefasst und der Risikodeckungsmasse aus dem Ergebnis und der Substanz gegenübergestellt. Der Vorstand hat ein angemessenes Gesamtlimit und daran anknüpfende risikoartenbezogene Einzellimite festgelegt, um diese Risiken

zu begrenzen. Zusätzlich überprüft die Bank regelmäßig anhand von Stressszenarien die Auswirkung extremer Geschäfts- und Marktentwicklungen auf die Risikotragfähigkeit.

Die von der Bank getätigten Geschäfte erfolgen jeweils unter Berücksichtigung des Marktumfeldes und unter Einhaltung der definierten Kompetenzregelungen.

Der Vorstand wird täglich in zusammengefasster Form und vierteljährlich ausführlich mit dem Gesamtbank-Risikobericht über die Risikosituation informiert. Auf dieser Basis wird auch der Aufsichtsrat regelmäßig unterrichtet. Im gesamten Geschäftsjahr 2014 war die Risikotragfähigkeit der Bank in keiner Weise beeinträchtigt.

Methoden und Verfahren

Die technische Grundlage des umfassenden und komplexen Gesamtbanksteuerungssystems bildet das von der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken zur Verfügung gestellte System »VR-Control«. Neben der Risikomessung wird darüber auch die Erreichung von Plan- und Zielvorgaben ermittelt. Dadurch wird sichergestellt, dass die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Normen erfüllt werden. Die Frankfurter Volksbank nutzt darüber hinaus weitere Instrumente des BVR oder von Partnern der Finanzgruppe, um zusätzliche Risikobewertungen vornehmen zu können.

Die Jahresplanung wird aus der strategischen Eckwertplanung mit einem Planungshorizont von mehreren Jahren entwickelt. Unterjährig werden die einzelnen Marktaktivitäten durch Soll-Ist-Abgleiche analysiert und gesteuert. In Budget- und Investitionsplänen werden die betrieblichen Aufwendungen und Investitionen lückenlos erfasst. Deren Auslastung wird im Jahresverlauf kontinuierlich überprüft.

Die von der Frankfurter Volksbank zur Ermittlung und Bewertung von Risiken eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die festgelegten Risikoparameter werden mindestens jährlich validiert. Die Ergebnisse werden dem Vorstand berichtet und Möglichkeiten zur Fortentwicklung aufgezeigt.

Mit den festgelegten Risikolimiten und Parametern zur Messung, Steuerung, Analyse und Überwachung

RISIKOARTEN

Adressenrisiken	Marktpreisrisiken	Liquiditätsrisiken	Operationelle Risiken	Sonstige Risiken
• Kreditrisiko	• Zinsänderungsrisiko	• Zahlungsunfähigkeitsrisiko	• OpRisk	• Strategisches Risiko
• Emittentenrisiko	• Aktienkursrisiko	• Refinanzierungsrisiko	• IT-Risiken	• Ertrags-/Kostenrisiko
• Kontrahentenrisiko	• Spreadrisiko	• Marktliquiditätsrisiko	• Risiken aus Outsourcing	• Absatzrisiko
• Beteiligungsrisiko	• Währungsrisiko			• Reputationsrisiko
	• Sonstige Risiken			• Immobilienrisiko

der maßgeblichen Risiken hat die Bank dafür Sorge getragen, dass sich bietende Ertragspotenziale genutzt und zugleich die finanziellen Ressourcen geschont werden können.

Das Risikomanagementsystem beinhaltet auch Frühwarnindikatoren, deren Entwicklung vom Risikocontrolling permanent überwacht, analysiert und berichtet wird. Die Frühwarnindikatoren werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Risikokategorien

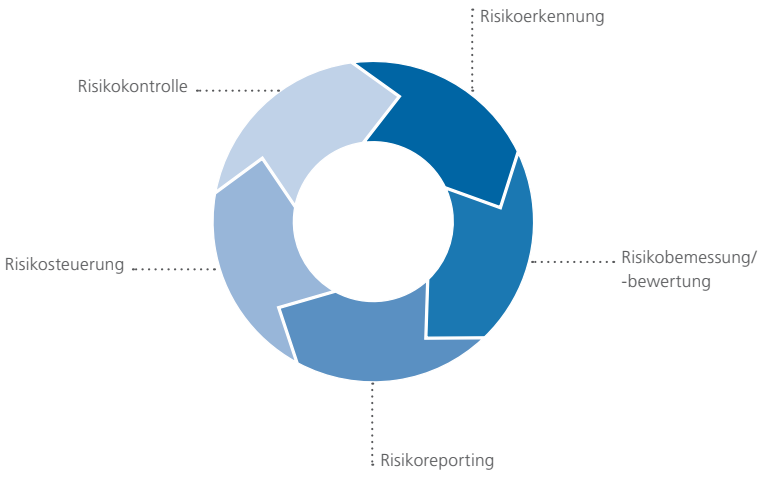
Adressausfallrisiken

Das Kreditgeschäft der Frankfurter Volksbank ist vor allem auf Finanzierungen von wohnwirtschaftlich genutzten Immobilien mit grundpfandrechtlicher Absicherung und die Versorgung mittelständischer Betriebe mit Betriebsmittel- und Investitionskrediten ausgerichtet. Als regional agierendes Kreditinstitut kann sie auf eine breite Kundenstruktur und eine tiefe Kenntnis der lokalen Marktentwicklungen und damit verbundenen Risiken zurückgreifen.

Hauptbestandteil des Adressenausfallrisikos ist das Kreditrisiko. Darunter wird ein möglicher Wertverlust aus Forderungen verstanden. Dabei ist zu unterscheiden nach Kreditnehmer- und Kontrahentenrisiko sowie Sicherheitenrisiko. Das Kreditnehmer- und Kontrahentenrisiko ist das Risiko der Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern bis zum Ausfall und damit der Nicht-Erfüllung von vertraglichen Verpflichtungen. Das Sicherheitenrisiko beschreibt die Bewertung der verschiedenen Sicherheitsarten, die zur Reduzierung des Kreditrisikos dienen, und basiert auf dem Zeitwert der Sicherungsobjekte. Deren mögliche Wertschwankung sowie die Veränderung der erzielbaren Verwertungserlöse stellen das Sicherheitenrisiko dar.

Unter Beachtung der strikten Trennung von Markt- und Marktfolgebereichen wird die Bonität der einzelnen Kreditnehmer oder Kreditnehmereinheiten beurteilt. Zudem werden die transaktionsspezifischen Risiken wie Laufzeit, Währung oder Produkt und die Sicherheiten bewertet. Grundlage für die Bonitätsbewertung sind die im Privatkunden- und Firmenkundengeschäft eingesetzten Ratingmodule, die von der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken entwickelt wurden und die aufsichtsrechtlichen Normen erfüllen.

RISIKOMANAGEMENT



Kreditengagements, die intensiver zu betreuen sind, werden ihrem Risiko entsprechend von spezialisierten Abteilungen überwacht.

Die engagementspezifischen Ausfallrisiken werden regelmäßig ermittelt und durch eine entsprechende Risikovorsorge abgesichert. Über die qualitative und quantitative Entwicklung des Kreditportfolios werden die verantwortlichen Entscheidungsträger laufend informiert. Zudem werden Teilportfolien beispielsweise zur Analyse von Branchenrisiken oder das Gesamtportfolio zur Ermittlung des Value-at-Risk betrachtet. Anhand qualifizierter Modelle werden somit die Risikopotenziale ermittelt, die sich aus dem Zusammenwirken der Einzelrisiken ergeben. Des Weiteren werden portfoliobezogene Strukturziele festgelegt und über Strukturlimite gesteuert, um Risiken durch die Konzentration auf bestimmte Branchen und Größenklassen vorzubeugen.

Kreditnehmer- und Kontrahentenrisiken können auch bei Eigenanlagegeschäften der Bank eine Rolle spielen. Dem Kreditrisiko wird durch sorgfältige Auswahl der Kreditnehmer und Kontrahenten, bei der aktuelle Ratings und die Besicherung der Forderungen mitberücksichtigt werden, entgegengetreten. Im Rahmen der Risikoüberwachung werden Bonitäts- und Ratingveränderungen sowie Frühwarnindikatoren, wie z. B. Spreadentwicklungen bei einzelnen Emittenten, beobachtet und für Steuerungsentscheidungen herangezogen. Um Risikokonzentrationen zu vermeiden, existiert auch für die Eigenanlagen ein detailliertes Strukturlimitsystem.

Ferner zählen Beteiligungsrisiken zu den Adressenausfallrisiken. Darunter wird das Risiko verstanden, dass die eingegangenen Beteiligungen zu potenziellen Verlusten führen können. Entsprechende Verluste können etwa durch Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverluste, Verminderung der stillen Reserven oder des bereitgestellten Eigenkapitals sowie aus Ergebnisabführungsverträgen (Verlustübernahmen) oder aus Haftungsrisiken – beispielsweise in Form von Patronatserklärungen – entstehen. Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten. Die Bonitätsentwicklung der Beteiligungen wird kontinuierlich überwacht. Beteiligungsrisiken werden zudem im Rahmen der Risikotragfähigkeitssystematik limitiert.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken bestehen in der möglichen nachteiligen Veränderung von Zinsen, Aktien- oder Wechselkursen. Entsprechend wird zwischen Zinsänderungs-, Spread-, Währungs- und Aktienkursrisiken unterschieden.

Aufgrund der Bedeutung des Zinsüberschusses als wichtigste Ertragskomponente stellt das Zinsänderungs- und Kursänderungsrisiko für die Bank das wesentlichste Marktpreisrisiko dar. Aktienkurs- und Währungsrisiken sind aufgrund der nur geringen Bestände von untergeordneter Bedeutung.

Die Marktpreisrisiken werden aktiv unter Berücksichtigung eines Limitsystems gesteuert, das nicht nur die börsentäglich eingegangenen Marktpreisrisiken, sondern auch die im Laufe eines Geschäftsjahres eingetretenen Verluste begrenzt. Derivative Finanzinstrumente werden nur in geringem Umfang in Form von Zinsswaps eingesetzt, um Zinsänderungsrisiken abzusichern. Für Kundengeschäfte bestehen im Einzelfall Zinsbegrenzungsvereinbarungen in Form von Micro-Hedges. Risiken aus Wertveränderungen der Anlagen in Spezialfonds werden durch klare Vorgaben in den Anlagerichtlinien, die Durchführung von Anlageausschusssitzungen und die Festlegung von Risikolimiten eingegrenzt.

Ergänzend dazu wird monatlich die Entwicklung des Zinsbuchbarwertes auf Basis des Gesamtbank-Cashflows überwacht. Darunter fällt auch die Berechnung aufsichtlich vorgegebener Zinsschocks.

Liquiditätsrisiken

Bei der Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken wird zwischen dem kurzfristigen Liquiditätsrisiko und dem Refinanzierungsrisiko unterschieden. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr einer Zahlungsunfähigkeit aufgrund akuter Zahlungsmittelknappheit. Das Refinanzierungsrisiko ist gekennzeichnet durch negative Ertragswirkungen infolge einer möglichen Verschlechterung der Refinanzierungssätze. Zusätzlich wird als Marktliquiditätsrisiko die Gefahr bezeichnet, Kapitalmarktgeschäfte aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder bei Marktstörungen nur mit Verlusten glattstellen zu können.

Die Refinanzierungsstruktur der Frankfurter Volksbank ist auf Basis breit diversifizierter Einlagen anhaltend stabil. Abruf- oder Terminrisiken sind nicht erkennbar. Die Liquiditätsrisiken werden auf Grundlage der aufsichtlichen Anforderungen überwacht. Die kurzfristige Liquidität wird mit Hilfe regelmäßiger Vorschaurechnungen gesteuert, die alle zahlungswirksamen Mittelzu- und -abflüsse berücksichtigen. Daneben existiert eine strategische Liquiditätsplanung, mit der frühzeitig der längerfristige Liquiditätsbedarf ermittelt wird. Mit Hilfe verschiedener Stresstests wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft unter verschärften Marktbedingungen analysiert.

Die Liquiditätssituation der Frankfurter Volksbank war im abgelaufenen Geschäftsjahr konstant gut. Für das kommende Jahr ist weiterhin mit einer uneingeschränkten Liquidität zu rechnen.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse entstehen, definiert und schließen Rechts- und Reputationsrisiken ein.

Um einen fehlerfreien Geschäftsablauf sicherzustellen, wurde eine Vielzahl von Maßnahmen implementiert. Dazu zählen die kontinuierliche Weiterqualifizierung von Mitarbeitern, die Überwachung von Ablaufprozessen und der Funktionsfähigkeit der technischen Systeme sowie deren Anpassung an die externen und internen Erfordernisse und die Erstellung von Notfallplänen. Organisationsanweisungen, die von der Internen Revision überprüft werden, regeln die betrieblichen Abläufe. Schadenspotenziale, die sich trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen ergeben, werden, soweit möglich und wirtschaftlich sinnvoll, durch den Abschluss von Versicherungen abgedeckt.

Die schlagend gewordenen operationellen Risiken werden in einer Schadensfalldatenbank erfasst und bewertet. Die Ergebnisse der Schadensfallanalysen führen, sofern erforderlich, zur Anpassung interner Abläufe und zum präventiven Schutz.

Zusammenfassung und Ausblick

Die mit dem Geschäftsmodell der Frankfurter Volksbank verbundenen Risiken werden detailliert ermittelt, bewertet und entsprechend dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt der Geschäfte angemessen gesteuert. Im Geschäftsjahr 2014 wurden die entsprechenden Risikolimite stets eingehalten. Aufgrund der implementierten Risikomanagementprozesse, der guten Risikotragfähigkeitssituation und der zu erwartenden konstanten Geschäftsentwicklung ist auch für das Geschäftsjahr 2015 von einer stabilen und überschaubaren Risikoentwicklung auszugehen.

Kooperationen

Die Frankfurter Volksbank hat die seit vielen Jahren bestehenden verbundübergreifenden Kooperationen mit der Taunus Sparkasse und der Sparkasse Hanau fortgeführt. Ziel beider Kooperationen ist es, den Kunden in sich teilweise überschneidenden Geschäftsgebieten einen gemeinsamen Service im Zahlungsverkehr anzubieten. Mit der Taunus Sparkasse werden in Königstein-Mammolshain und Oberursel-Weißkirchen Selbstbedienungsstellen unterhalten. In Bruchköbel-Niederissigheim besteht mit der Sparkasse Hanau eine Selbstbedienungsstelle.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Frankfurter Volksbank beschäftigte zum 31. Dezember 2014 insgesamt 1.345 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Durchschnittsalter lag bei 47,0 Jahren. Der Anteil weiblicher Beschäftigter betrug 55,8 Prozent. Im Geschäftsjahr 2014 wurden insgesamt 32 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu eingestellt. 59 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten im Geschäftsjahr 2014 auf ein 10-, 25- oder 40-jähriges Dienstjubiläum blicken.

Ihre anerkannten Sozialstandards hat die Bank nahtlos fortgeführt. Ergänzt werden diese Angebote von individuell nutzbaren Leistungen, die beispielsweise in Zusammenarbeit mit renommierten Partnern wie der »AMD TÜV Arbeitsmedizinische Dienste GmbH« oder der »TÜV Rheinland Personal GmbH« den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung gestellt werden.

Mit ihren vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangeboten baut die Frankfurter Volksbank das Qualifikationsniveau ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter aus. Im Fokus der Weiterbildungsmaßnahmen standen dabei regelmäßige Workshops zu aktuellen Marktthemen, beispielsweise im Baufinanzierungs- oder Wertpapiergeschäft, im Zahlungsverkehr, zum Vertriebsmanagement oder zum Firmenkunden-Beratungsbogen.

Möglichkeiten zur Weiterbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestehen in hausinternen Schulungen (»In-house-training«), Ausbildungsangeboten am Arbeitsplatz (»Training on the job«), Seminaren der genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen und externen Fortbildungsmaßnahmen. Im Geschäftsjahr 2014 nutzten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Weiterbildungsangebote an insgesamt 2.081 Fortbildungstagen.

Darüber hinaus fördert die Frankfurter Volksbank berufsbegleitende Weiterbildungsmöglichkeiten. Von den Studienangeboten an einer Fachhochschule,

dem BankColleg der Geno-Akademie des Genossenschaftsverbandes e. V. oder der Frankfurt School of Finance & Management machten insgesamt 54 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gebrauch.

Ende des Geschäftsjahres 2014 beschäftigte die Frankfurter Volksbank 42 Auszubildende. Diese nutzen während ihrer Ausbildungszeit begleitend zur Berufsschule die Schulungsangebote der Ausbildungsgemeinschaft Frankfurter Volksbanken GbR. Die Frankfurter Volksbank hat allen Auszubildenden, die im Geschäftsjahr 2014 mit Erfolg ihre Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer abgeschlossen haben, ein unbefristetes Anstellungsverhältnis angeboten.

Das Vergütungssystem der Frankfurter Volksbank erfüllt die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, wie sie insbesondere in der Institutsvergütungsverordnung zum Ausdruck kommen. Mit ihrem Gehaltssystem stellt die Bank sicher, dass die Vergütung im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie steht. Eine signifikante Abhängigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von einer variablen Vergütung besteht nicht.

Der Dank der Frankfurter Volksbank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit persönlichem Engagement und hoher Fachkompetenz zur positiven Entwicklung der Bank im Jahr 2014 mit beigetragen haben. Ebenso dankt die Bank den Vertretern der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Betriebsrat, Schwerbehindertenvertretung sowie Jugend- und Auszubildendenvertretung für die stets gute, vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Für immer Abschied nehmen musste die Frankfurter Volksbank von 13 Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Pensionären. Sie wird den Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prognosebericht

Zum Jahreswechsel 2015 deuteten wichtige Frühindikatoren auf eine verbesserte Grundstimmung in der deutschen Wirtschaft hin. So stieg der Ifo-Geschäftsklimaindex in den letzten Monaten des Jahres wieder an und auch die Auftragslage in der Industrie stabilisierte sich. Das durch die Ukrainekrise verloren gegangene Vertrauen der Unternehmen scheint allmählich zurückzukehren. Die Industrieproduktion dürfte sich in den Wintermonaten stabilisieren.

Die Voraussetzungen für ein moderates Wachstum in Deutschland im Jahr 2015 sind grundsätzlich gegeben. So erwarten die Konjunkturexperten für das Jahr 2015 Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts zwischen 1,0 und 1,7 Prozent. Impulse werden dabei wiederum von der Binnennachfrage ausgehen, die von der anhaltend robusten Verfassung des Arbeitsmarktes profitiert. Die Beschäftigung wird auch im Jahr 2015 weiter ansteigen, wenn auch mit abnehmender Dynamik. Steigende verfügbare Einkommen werden den privaten Verbrauch stützen, der zusätzliche Impulse durch den realen Kaufkraftzuwachs infolge der niedrigen Inflationsrate erfährt. Auf mittlere Sicht wird der deutlich gesunkene Ölpreis Unternehmen und Verbraucher entlasten und somit die konjunkturelle Entwicklung begünstigen. Gleichzeitig profitieren insbesondere exportstarke Branchen von der verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit infolge der Abwertung des Euro. Auch die im Trend steigenden Aufträge aus dem Ausland sprechen für wiederum steigende Exporte. Damit dürfte auch die zuletzt durch die Ukrainekrise gedämpfte Investitionsbereitschaft der Unternehmen wieder etwas zunehmen.

Risiken für die konjunkturelle Entwicklung gehen insbesondere von den schwelenden geopolitischen Konflikten wie den Spannungen in der Ukraine oder der Entwicklung im arabischen Raum aus. Daneben bleibt die wirtschaftliche Entwicklung in wichtigen Schwellenländern und in stark vom Export von

Rohstoffen abhängigen Ländern ein erheblicher Unsicherheitsfaktor.

Der anhaltende Verfall des Ölpreises hinterließ zum Jahreswechsel deutliche Spuren bei der Inflationsrate. Ende 2014 wiesen die Verbraucherpreise in der Eurozone erstmals seit 2009 wieder einen Rückgang im Vorjahresvergleich aus und auch für die ersten Monate des Jahres 2015 ist keine Trendwende zu erwarten. Damit entfernt sich die Inflationsrate zunehmend von der Zielrate der Europäischen Zentralbank. Weitere geldpolitische Maßnahmen sind daher zu erwarten. So hat die EZB bereits im Januar auf den Rückgang der Verbraucherpreise reagiert und ihre Ankaufprogramme ausgeweitet. Insgesamt wird die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank weiterhin sehr expansiv ausgerichtet sein. Hierfür spricht auch die anhaltend schwache wirtschaftliche Entwicklung in wichtigen Ländern der Eurozone wie Frankreich und Italien, die einen Abbau der hohen Arbeitslosigkeit in der Eurozone erschwert. Die Zinsen werden daher noch länger auf ihren historischen Tiefständen verharren. Lediglich bei längeren Laufzeiten sind leicht steigende Renditen im Jahresverlauf aufgrund einer möglichen Zinswende in den USA nicht auszuschließen. Die amerikanische Notenbank wird jedoch vor dem Hintergrund der auch in den USA niedrigen Inflationsrate und des festen US-Dollars die Zinsen nur behutsam und frühestens ab der Jahresmitte erhöhen. Auswirkungen auf die Renditen in Europa sollten daher begrenzt sein. Insgesamt wird die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und der Eurozone weiterhin von den historisch niedrigen Zinsen profitieren.

Die grundsätzlich positiven Vorzeichen gelten auch für die Entwicklung der Wirtschaft in der Wirtschaftsregion Frankfurt/Rhein-Main. Gemäß der Beschäftigungs- und Konjunkturprognose 2015 der IHK Frankfurt am Main bewertet die große Mehrheit der Unternehmen ihre Geschäftslage derzeit positiv. Die konjunkturellen Impulse, die von günstigen Zinsen, dem schwachem Euro und dem niedrigen Ölpreis ausgehen, werden auch in der Region Frankfurt/Rhein-Main zu weiter steigender Beschäftigung und moderatem Wachstum beitragen. Der Wohnungsbau wird sich dabei auch aufgrund steigender Mieten in den Städten und günstiger Finanzierungsbedingungen sowie fehlender Anlagealternativen weiterhin dynamisch entwickeln. Daneben blickt insbesondere das Dienstleistungsgewerbe zuversichtlich auf die weitere Entwicklung und plant für das Jahr 2015, die Beschäftigtenzahlen weiter zu erhöhen. Ein erneutes Aufflammen geopolitischer Risiken oder eine schwächer als erwartete Entwicklung der Weltwirtschaft würden jedoch auch die Entwicklung in der Region Frankfurt/Rhein-Main mit ihrer hohen nationalen und internationalen Verflechtung beeinträchtigen.

Die einheitliche Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank und die damit im Zusammenhang stehenden aufsichtsrechtlichen und regulatorischen Anforderungen sowie das anhaltende Niedrigzinsniveau werden für die Bankenbranche in den Jahren 2015 und 2016 weitere große Herausforderungen mit sich bringen. Privatkunden und der gewerbliche Mittelstand werden noch stärker als in der Vergangenheit von den Banken umworben sein. Der Wettbewerb um die Kundengelder und Kundenkredite wird sich entsprechend nochmals erhöhen.

In diesem Umfeld wird die Frankfurter Volksbank auch in den kommenden Jahren an ihrer bewährten geschäftspolitischen Ausrichtung festhalten. Dazu zählt neben der stringenten Nutzung aller sich bietenden Potenziale für Ertragssteigerungen und Kostenreduzierungen auch der Ausbau der strategischen Wettbewerbsvorteile der Bank: regionale Nähe, hohe Expertise der regionalen Märkte und profunde Kenntnis der Strukturen und Bedürfnisse der mittelständischen Kunden.

Ihre wichtigste Aufgabe als regionale, genossenschaftliche Universalbank sieht die Frankfurter Volksbank unverändert in der qualifizierten Problem-

lösung aller Finanzangelegenheiten ihrer Kunden. Hierzu strebt sie als Ausdruck einer langfristig angelegten Kundenbeziehung Lebenspartnerschaften an.

Für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 erwartet die Frankfurter Volksbank eine von einem wachsenden Einlagen- und Kreditgeschäft getragene, leicht ansteigende Bilanzsumme.

Im Kreditgeschäft wird die Bank auch in den kommenden beiden Jahren auf der Grundlage unveränderter Kreditvergaberichtlinien ihren Beitrag dazu leisten, dem privaten und gewerblichen Mittelstand ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen. Das hohe regionale Interesse an Immobilien in der prosperierenden Region Frankfurt/Rhein-Main wird auch weiterhin zu einer steigenden Nachfrage nach privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen beitragen. Die Frankfurter Volksbank erwartet für das Neugeschäft eine gleichmäßige Nachfrage durch Privat- und gewerbliche Kunden.

Im Einlagengeschäft geht die Bank von einer unverändert hohen Nachfrage nach liquiditätsnahen Spar- und Einlagenprodukten aus. Daneben werden aber auch Einlagenprodukte mit längeren Laufzeiten weiter nachgefragt werden.

Das Wertpapiergeschäft stellt auch in den kommenden beiden Jahren ein wesentliches Bedarfsfeld der Kunden dar und gehört zum Kerngeschäft der Bank. Abgerundet wird die Dienstleistungspalette durch die Beratung von Kunden in Stiftungs- und Nachlassfragen.

Dem steigenden Bedürfnis ihrer Kunden nach einer qualifizierten Beratung und einer ausgewogenen Strukturierung ihrer Vermögenswerte wird die Frankfurter Volksbank durch einen Ausbau ihrer Vermögens- und Wertpapierberatung und durch Schulungen der Mitarbeiter in den Märkten konsequent Rechnung tragen.

Der Zinsüberschuss wird in den Jahren 2015 und 2016 die Hauptertragskomponente der Frankfurter Volksbank bleiben. Beim anhaltenden Niedrigzinsniveau wird der Zinsüberschuss in beiden Jahren leicht rückläufig erwartet.

Wesentliche Chancen für den voraussichtlichen Geschäftsverlauf könnten sich aus einem gravierenden und nachhaltigen Anstieg der Zinsen ergeben. Hiervon würde sowohl das zinstragende Kundengeschäft als auch das Eigenanlagengeschäft profitieren.

Wesentliche Risiken für den weiteren Geschäftsverlauf resultieren unverändert aus einem weiteren Auseinanderklaffen zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und der in den übrigen Ländern des Euro-Raums. Die EZB könnte dann gezwungen sein, ihre geldpolitischen Maßnahmen weiter auszubauen, um die Zinsen langfristig auf niedrigstem Niveau zu halten. Hierdurch würden zwar die Zinsaufwendungen entlastet, zugleich käme es jedoch zu einer proportional höheren Belastung der Zinserträge und zu einem insgesamt niedrigeren Zinsüberschuss.

Im Bereich des Provisionsgeschäftes erwartet die Bank in den Jahren 2015 und 2016 Belebungen insbesondere im Bereich des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und der guten wirtschaftlichen Entwicklung speziell in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main geht die Bank von einem höheren Anlagebedarf in Wertpapieren und einer höheren Nachfrage der Vermögensverwaltung aus. Insgesamt prognostiziert die Bank daher ein gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 leicht verbessertes Provisionsergebnis.

Aufgrund der stringenten Nutzung aller sich bietenden Potenziale im Rahmen des Kostenmanagements werden die Personal- und Sachaufwendungen für die Jahre 2015 und 2016 weitgehend stabil erwartet.

In Anbetracht der guten Konjunkturprognosen und des breit diversifizierten Kreditportfolios wird

wiederum nur ein geringes Bewertungsergebnis für das Kredit- und Wertpapiergeschäft prognostiziert.

Insgesamt erwartet die Frankfurter Volksbank für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 eine stabile Entwicklung der Ertragslage, die sich jedoch leicht unterhalb des Ergebnisses des Geschäftsjahres 2014 bewegen wird.

Bestandsgefährdende Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Frankfurter Volksbank hätten, sind wie in den Vorjahren nicht erkennbar. Alle wesentlichen Risiken werden mit einem effizienten System zur Risikomessung und Risikosteuerung überwacht. Die Geschäfts- und Risikostrategie wird permanent überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) werden erfüllt. Die Zahlungsbereitschaft der Bank wird aufgrund ihrer guten Liquiditätslage und ihrer vorhandenen Refinanzierungsmöglichkeiten auch zukünftig als gesichert gesehen.

Nach den aktuellen Planungsrechnungen werden die Eigenmittel der Bank auch in Zukunft durch Dotierungen der Rücklagen und des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB gestärkt. Die Gesamtkennziffer nach Basel III wird nach dem Beschluss der Vertreterversammlung am 21. April 2015 bei 23,8 Prozent und die Kernkapitalquote bei 19,8 Prozent liegen. Beide Kennziffern liegen damit deutlich über den 10,5 Prozent, wie sie nach Ablauf von Übergangsvorschriften für das Jahr 2019 gefordert werden.

Die Frankfurter Volksbank ist dank ihrer risikoarmen und konservativen Geschäftsphilosophie, ihrer Verbundenheit mit Kunden und Mitgliedern und der tiefen Verwurzelung in der Region von der Zukunftsfähigkeit ihres Geschäftsmodells überzeugt. Mit dem hohen Vertrauen ihrer Kunden ausgestattet, mit einem klaren Bekenntnis zum privaten und gewerblichen Mittelstand sowie mit der Überzeugung, dass die Region Frankfurt/Rhein-Main weitere Wachstumschancen hat, blickt die Frankfurter Volksbank den Jahren 2015 und 2016 mit Zuversicht entgegen.

Gewinnverwendungsvorschlag

Der Bilanzgewinn beläuft sich – einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr – auf 11.538.783,98 Euro. Im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat wird der Vorstand der Vertreterversammlung vorschlagen, 7.000.000,00 Euro den Ergebnisrücklagen zuzuweisen und eine Dividende von sechs Prozent an die Mitglieder auszuschütten.

Der Bilanzgewinn wird demnach folgendermaßen verwandt:

Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent	4.477.517,49 Euro
Zuweisung zu den gesetzlichen Rücklagen	3.500.000,00 Euro
Zuweisung zu den anderen Ergebnisrücklagen	3.500.000,00 Euro
Vortrag auf neue Rechnung	61.266,49 Euro
	11.538.783,98 Euro

Frankfurt am Main, im Februar 2015

DER VORSTAND

Wunsch-Weber	Völker	Kuckert
Ochs	Pakosch	Stroh

RTE

BERICHT DES AUFSICHTSRATES

Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2014 die Geschäftsführung des Vorstandes nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung überwacht und über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden. In alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank war der Aufsichtsrat unmittelbar und frühzeitig eingebunden.

Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat über die Lage und Entwicklung der Bank sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich und mündlich Bericht erstattet. Der Aufsichtsratsvorsitzende stand mit dem Vorstand regelmäßig in Kontakt und wurde über die aktuelle Entwicklung, die Geschäftslage und wesentliche Geschäftsvorfälle informiert.

Im Geschäftsjahr 2014 fanden fünf Sitzungen des Aufsichtsrates statt. In den regelmäßigen Sitzungen des Aufsichtsrates wurden die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, ihr Umfeld, das Risikomanagementsystem, die Planung und das interne Kontrollsystem erörtert. Darüber hinaus wurde kontinuierlich über die aktuelle Kapitalmarktsituation und Einflüsse im europäischen Zins- und Währungsraum berichtet. Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit dem Neubau des Bank- und Geschäftsgebäudes in Karben, das im Geschäftsjahr 2014 erfolgreich fertiggestellt werden konnte, und dem Erwerb des Projektes »Rebstockhöfe« in Frankfurt am Main befasst.

Gemäß den Anforderungen des BaFin-Merkblatts zur Kontrolle von Verwaltungs- und Aufsichtsorganen wurden auch im Geschäftsjahr 2014 Fortbildungen

für die Mitglieder des Aufsichtsrates angeboten. Im Mittelpunkt standen dabei die Themen Kapitalmarktperspektiven und Anlagepolitik.

Zur effizienten Erfüllung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat die bestehende Ausschussstruktur bestätigt und folgende Ausschüsse gebildet: Ausschuss für Personalfragen (Präsidium), Kreditausschuss, Risiko- und Prüfungsausschuss, Bauausschuss. Nach eingehender Erörterung wurden die Geschäftsordnung für den Vorstand einschließlich des Geschäftsverteilungsplans und die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse auf die Anforderungen des CRD-IV-Umsetzungsgesetzes angepasst. Der Aufsichtsrat hat auf Vorschlag des Präsidiums nach eingehender Beratung eine Selbstverpflichtungserklärung als Leitlinie seiner Tätigkeiten verabschiedet.

Im Jahr 2014 fanden insgesamt fünf Sitzungen des Aufsichtsrates sowie des Risiko- und Prüfungsausschusses und des Kreditausschusses statt. Der Ausschuss für Personalfragen (Präsidium) fand zu vier Sitzungen zusammen und der Bauausschuss tagte dreimal. Die vom Aufsichtsrat eingesetzten Ausschüsse waren beratend oder beschlussfassend tätig geworden. Über deren Arbeit haben die jeweiligen Ausschussvorsitzenden dem Aufsichtsratsvorsitzenden berichtet, der wiederum den Aufsichtsrat hierüber informiert hat.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss und der Lagebericht der Frankfurter Volksbank – unter Einbeziehung der Buchführung – wurden vom Genossenschaftsverband e. V. geprüft, als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung stehend befunden und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Der fachlich dafür zuständige Risiko- und Prüfungsausschuss hat über die Prüfungsergebnisse eingehend beraten. Der Ausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, dem Prüfungsergebnis des Abschlussprüfers zuzustimmen und, da seinerseits keine Einwendungen gegen die Vorlagen des Vorstandes bestehen, den Jahresabschluss sowie den Lagebericht zu billigen und sich dem Vorschlag des Vorstandes zur Verwendung des Bilanzgewinnes anzuschließen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und Lagebericht sowie alle zur Beurteilung notwendigen Unterlagen rechtzeitig im Vorfeld der Sitzung des Gremiums am 26. Februar 2015 erhalten. Der Vorstand erläuterte im Rahmen der Sitzung den vorgelegten Jahresabschluss. Der Abschlussprüfer berichtete über die wesentlichen Prüfungsergebnisse.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss eingehend erörtert und geprüft. Er schließt sich dem Urteil des Abschlussprüfers an und erklärt sein vollumfängliches Einverständnis mit dem Jahresabschluss und dem Lagebericht. Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2014 festzustellen und die vorgeschlagene Ergebnisverwendung zu beschließen.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 3. November 2014 beschlossen, Herrn Michael Roth, Leiter des Regionalmarktes Süd, Gesamtprokura zu erteilen.

In seiner Sitzung am 20. Februar 2014 hat der Aufsichtsrat Herrn Ralf Pakosch mit Wirkung zum 1. Juli 2014 zum ordentlichen Mitglied des Vorstandes der Frankfurter Volksbank bestellt.

Zum 30. Juni 2015 werden Peter Völker als stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Reinhard Kuckert als Vorstandsmitglied ausscheiden, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Herr Peter Völker gehört dem Vorstand der Bank seit über 16 Jahren an und ist seit 2010 dessen stellvertretender Vorsitzender. Mit ihm wird nicht nur ein langjähriges, sondern auch sehr verdienstvolles Mitglied aus dem Vorstand ausscheiden. Mit seiner hohen Expertise und seiner großen Erfahrung hat er sich bleibende Verdienste um die Frankfurter Volksbank und die genossenschaftliche FinanzGruppe erworben.

Herr Reinhard Kuckert ist seit der Fusion mit der Volksbank Main-Taunus im Jahr 2009 Mitglied des Vorstandes. Er hat durch seine kompetente und sachorientierte Persönlichkeit zum Erfolg der Bank in den letzten Jahren beigetragen und insbesondere einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Fusion mit der Volksbank Main-Taunus geleistet.

Der Aufsichtsrat dankt Herrn Völker und Herrn Kuckert bereits jetzt für ihr langjähriges und erfolgreiches Wirken im Vorstand der Frankfurter Volksbank.

Zeitnah zum Ausscheiden von Herrn Völker und Herrn Kuckert hat der Aufsichtsrat bei Vorliegen der formalen Voraussetzungen in Betracht gezogen, Herrn Ulrich Hilbert, Generalbevollmächtigter der Frankfurter Volksbank, neu in den Vorstand zu berufen.

Mit der Vertreterversammlung am 8. April 2014 ist der langjährige Vorsitzende des Aufsichtsrates der Frankfurter Volksbank, Herr Diplom-Volkswirt Manfred Benkert, aufgrund des Erreichens der satzungsgemäßen Altersgrenze aus dem Gremium ausgeschieden.

Herr Benkert hat in den 17 Jahren seiner Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat der Bank, davon 15 Jahre an dessen Spitze, die Entwicklung der Frankfurter Volksbank eng und vertrauensvoll begleitet. Er war stets vom Geschäftsmodell der Frankfurter Volksbank und dessen Zukunftsfähigkeit überzeugt. Mit seiner großen Kompetenz und hohen Expertise hat er einen großen Anteil am Erfolg der Bank in den vergangenen Jahren. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Manfred Benkert für sein herausragendes Engagement, seinen Rat und seine kritische Tatkraft.

Seine Nachfolge als Vorsitzender des Aufsichtsrates hat mit Ende der Vertreterversammlung am 8. April 2014 der Unterzeichner übernommen.

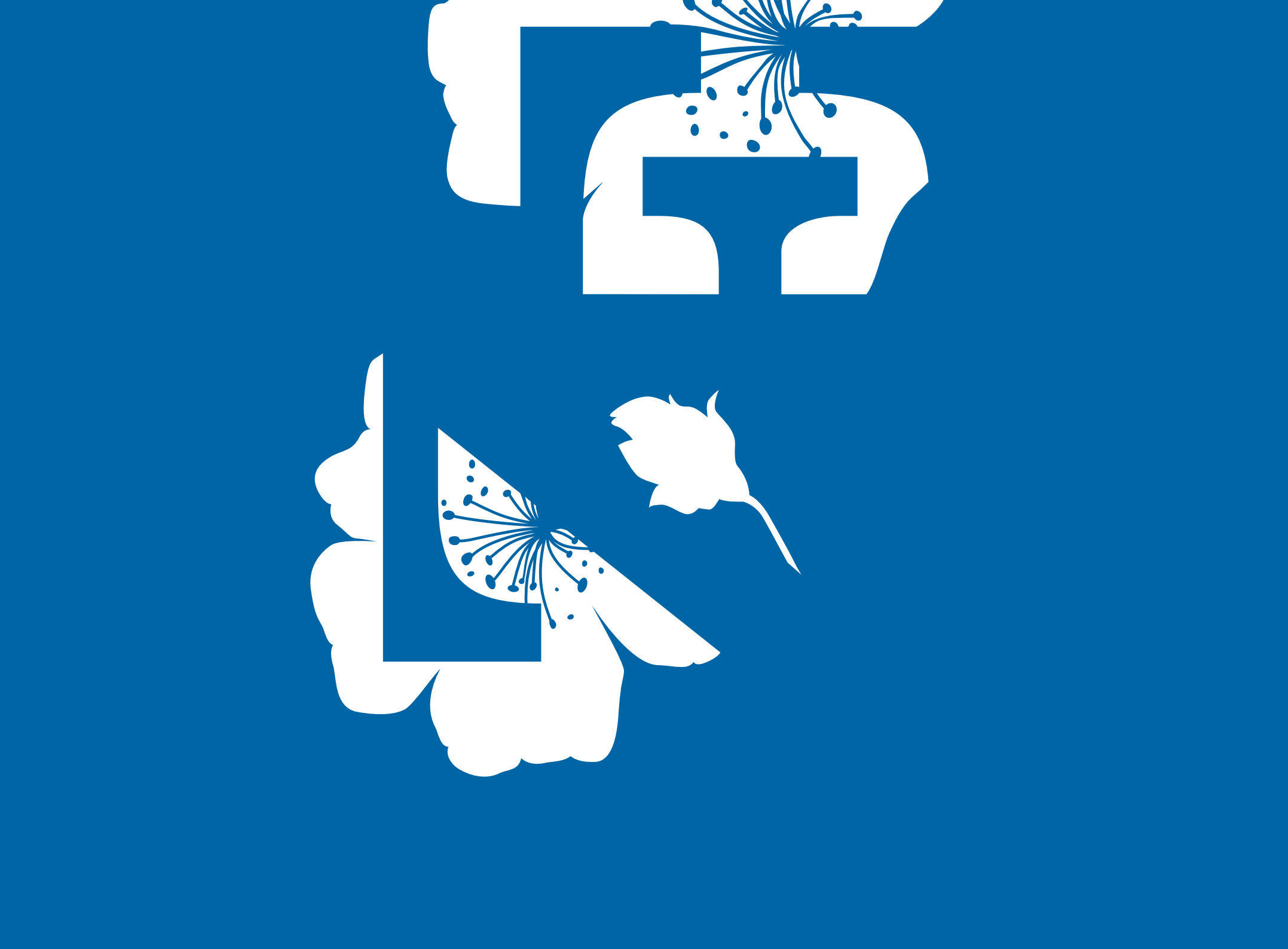
Mit Ablauf der Vertreterversammlung am 21. April 2015 scheiden Herr Hans-Dieter Hillmoth, Herr Peter Knapp, Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Dietmar Kurtz, Herr Steuerberater Henri Morhardt, Herr Diplom-Volkswirt und Diplom-Kaufmann Götz Müller, Herr Rolf Schulze und der Unterzeichner aus dem Aufsichtsrat aus. Eine Wiederwahl aller ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder ist möglich.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Führungskräften der Bank sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das große Engagement und die erfolgreiche Tätigkeit im Geschäftsjahr 2014. Ein besonderer Dank gilt den Kunden und Mitgliedern der Bank, die der Frankfurter Volksbank weiterhin ihr Vertrauen geschenkt haben.

Frankfurt am Main, 26. Februar 2015

DER AUFSICHTSRAT

Hans-Joachim Tonnellier
Vorsitzender



1. JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014

AKTIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			61.502.906,37		59.025
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			86.035.969,88		60.440
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	86.035.969,88				(60.440)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	147.538.876,25	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			673.342.055,35		361.616
b) andere Forderungen			965.477.423,71	1.638.819.479,06	1.245.792
4. Forderungen an Kunden				4.869.213.252,29	4.796.417
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	1.671.655.319,37				(1.565.521)
Kommunalkredite	628.039.618,38				(541.884)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		15.000.368,89	15.000.368,89		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		117.291.115,77			139.128
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	117.291.115,77				(139.128)
bb) von anderen Emittenten		674.155.690,07	791.446.805,84		608.940
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	659.032.057,10				(604.473)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	806.447.174,73	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				748.477.654,96	593.570
6a. Handelsbestand				2.323.181,44	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			191.706.462,83		168.344
darunter: an Kreditinstituten	3.398.121,62				(4.221)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			4.165.647,24	195.872.110,07	924
darunter: bei Kreditgenossenschaften	3.959.130,00				(717)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				69.067.929,89	69.068
darunter: an Kreditinstituten	30.087.928,00				(30.088)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				3.591.737,26	8.161
darunter: Treuhandkredite	3.555.387,34				(8.100)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			879.770,59		1.072
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	879.770,59	0
12. Sachanlagen				140.484.992,83	143.391
13. Sonstige Vermögensgegenstände				30.027.480,21	35.740
14. Rechnungsabgrenzungsposten				685.630,03	697
Summe der Aktiva				8.653.429.269,61	8.292.325

PASSIVSEITE

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			33.942.812,28		15.967
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			759.128.382,83	793.071.195,11	588.662
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		1.504.654.570,76			1.505.967
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		202.577.681,06	1.707.232.251,82		230.260
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		3.462.414.718,41			3.125.567
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		1.408.001.934,19	4.870.416.652,60	6.577.648.904,42	1.561.025
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			112.419.367,81		138.210
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten			0,00	112.419.367,81	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				29.653,25	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				3.591.737,26	8.161
darunter: Treuhandkredite	3.555.387,34				(8.100)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				13.069.691,69	15.380
6. Rechnungsabgrenzungsposten				3.865.047,24	4.225
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			135.613.816,00		127.418
b) Steuerrückstellungen			15.224.684,04		11.500
c) andere Rückstellungen			17.993.701,67	168.832.201,71	17.787
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				42.609.831,15	62.629
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				542.200.000,00	489.750
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	61.000,00				(52)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			75.364.427,43		76.038
b) Kapitalrücklage			479.591,78		480
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		142.089.100,00			138.589
cb) andere Ergebnisrücklagen		166.619.736,78	308.708.836,78		163.120
d) Bilanzgewinn			11.538.783,98	396.091.639,97	11.590
	Summe der Passiva			8.653.429.269,61	8.292.325
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		126.055.311,05			69.145
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	126.055.311,05		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		264.627.331,37	264.627.331,37		280.558
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

2. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 01.01.2014 BIS 31.12.2014

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		201.685.840,73			210.469
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		12.429.948,53	214.115.789,26		15.531
2. Zinsaufwendungen			49.559.215,28	164.556.573,98	56.583
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			25.966.553,07		16.878
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			2.883.100,13		2.361
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			70.000,00	28.919.653,20	1.780
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				4.479.857,70	3.275
5. Provisionserträge			52.049.297,74		50.999
6. Provisionsaufwendungen			2.381.663,90	49.667.633,84	2.335
7. Nettoertrag des Handelsbestands				86.182,57	84
8. Sonstige betriebliche Erträge				7.934.338,54	7.935
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		71.212.073,75			69.549
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		15.634.732,09	86.846.805,84		15.638
darunter: für Altersversorgung	3.962.452,92				(4.085)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			44.884.950,15	131.731.755,99	46.065
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				9.047.460,82	8.388
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				15.562.869,95	12.533
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			6.363.955,16		6.065
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-6.363.955,16	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			0,00	0,00	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				92.938.197,91	92.156
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			743.461,00		744
22. Außerordentliches Ergebnis				-743.461,00	(-744)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			27.918.840,55		29.551
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			363.611,09	28.282.451,64	61
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				52.441.000,00	50.240
25. Jahresüberschuss				11.471.285,27	11.560
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				67.498,71	30
				11.538.783,98	11.590
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				11.538.783,98	11.590
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
29. Bilanzgewinn				11.538.783,98	11.590

3. ANHANG

A. ALLGEMEINE ANGABEN

- Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG) und der Satzung der Bank.

- Gemäß Art. 67 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) wird die (folgende) im Jahresabschluss 2010 angewandte Übergangsvorschrift des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) entsprechend der Rechtslage vor Inkrafttreten des BilMoG wie folgt fortgeführt:
  – Ansammlung der Pensionsrückstellungen nach Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB

B. ERLÄUTERUNGEN ZU DEN BILANZIERUNGS-, BEWERTUNGS- UND UMRECHNUNGSMETHODEN

- Bei Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Die auf EUR lautenden Barreserven wurden mit dem Nennwert angesetzt. Die Bewertung der Sorten erfolgte zum Kassakurs am Bilanzstichtag. Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert angesetzt, wobei Unterschiedsbeträge zwischen dem höheren Nennwert und dem Auszahlungsbetrag in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt wurden. Diese Unterschiedsbeträge werden planmäßig, und zwar zinsanteilig aufgelöst.
Anteilige Zinsen, deren Fälligkeiten nach dem Bilanzstichtag liegen, die aber am Bilanzstichtag bereits den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, sind dem zugehörigen Aktiv- oder Passivposten der Bilanz zugeordnet.
Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Bonitätsrisiken sind durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Einzelrückstellungen abgedeckt. Für die latenten Kreditrisiken wurde unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.
Die wie Umlaufvermögen behandelten festverzinslichen Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Dabei wurden die von den »Wertpapiermitteilungen« (WM-Datenservice) zur Verfügung gestellten Jahresschlusskurse herangezogen.
Für die Wertpapiere im Anlagevermögen ist das gemilderte Niederstwertprinzip vorgesehen. Sämtliche Wertpapiere des Anlagevermögens wurden zum Börsen- oder Marktpreis bewertet.
Finanzinstrumente des Handelsbestands wurden gemäß § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines pauschalen Risikoabschlags, dessen Angemessenheit durch ein jährliches Backtesting überprüft wird, bewertet. Der Risikoabschlag ist der Höhe nach auf den realisierbaren Gewinn begrenzt. Der beizulegende Zeitwert entspricht dem Marktpreis.

- Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden nicht geändert.

Derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsbegrenzungsvereinbarungen (Caps) dienen der Absicherung außerbilanzieller Posten. Es wurde eine Bewertungseinheit gebildet, da hierfür die erforderlichen Voraussetzungen vorlagen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt nach den Vorschriften des § 254 HGB. Die bilanzielle Abbildung der wirksamen Teile der gebildeten Bewertungseinheit erfolgt nach der Durchbuchungsmethode. Die gezahlte Prämie wird über die Laufzeit verteilt. Die auf das Geschäftsjahr entfallenden Prämienanteile werden erfolgswirksam ausgebucht.

Die nachfolgende Tabelle weist das Volumen des in die Bewertungseinheit einbezogenen Grundgeschäftes aus:

Angaben zu Bewertungseinheiten gemäß § 285 Nr. 23a HGB

Grundgeschäft	Buchwerte/Volumina (in EUR)
1. Vermögensgegenstände	0
2. Schulden	0
3. schwebende Geschäfte	3.000.000
4. mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartete Transaktionen	0
Summe	3.000.000

Bei vorgenanntem Grundgeschäft wurden die Zinsrisiken abgesichert.

Bei der gebildeten Bewertungseinheit handelt es sich um einen perfekten Micro-Hedge. Grundgeschäft und Sicherungsinstrument stimmen jeweils in allen relevanten Ausstattungsmerkmalen überein (»Critical Term Match«). Daher haben sich die gegenläufigen Wertänderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko am Bilanzstichtag vollständig ausgeglichen.
Aufgrund der übereinstimmenden relevanten Ausstattungsmerkmale erwarten wir auch künftig für die festgelegte Dauer der Sicherungsbeziehung einen vollständigen Ausgleich der gegenläufigen Wertänderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko.

Die zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs einschließlich der zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos (Aktiv/Passiv-Steuerung) abgeschlossenen Zinsderivate werden im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller Geschäfte nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 verlustfrei bewertet. Hierbei werden die zinsinduzierten Barwerte den Buchwerten gegenübergestellt und von dem positiven Differenzbetrag die Risiko- und Bestandsverwaltungskosten abgezogen. Für einen danach eventuell verbleibenden Verlustüberhang wäre eine Drohverlustrückstellung zu bilden. Nach dem Ergebnis der Berechnungen zum Bilanzstichtag war keine Rückstellung zu bilden.

Strukturierte Finanzinstrumente, die keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen (andersartigen) Risiken oder Chancen aufweisen, werden als einheitlicher Vermögensgegenstand nach den allgemeinen Grundsätzen bilanziert und bewertet.

- Die Beteiligungen und die Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie die Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bilanziert.

- Die Sachanlagen und die entgeltlich erworbenen immateriellen Vermögensgegenstände wurden zu den Anschaffungskosten bzw. Herstellungskosten und, soweit abnutzbar, unter Berücksichtigung planmäßiger Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen wurden über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert, vorgenommen. Darüber hinaus wurden auf Grundstücke und Gebäude außerplanmäßige Abschreibungen aufgrund dauernder Wertminderung vorgenommen.

Im Berichtsjahr angeschaffte geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Netto-Einzelwert bis zu EUR 150 wurden in voller Höhe als Aufwand erfasst. Andere Anlagegüter hat die Bank im Berichtsjahr handelsrechtlich aktiviert und zum Jahresende in voller Höhe abgeschrieben, sofern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um einen darin enthaltenen Vorsteuerbetrag, für das einzelne Wirtschaftsgut über EUR 150 bis zu EUR 1.000 betrugen. Steuerrechtlich wird eine Verteilung über 5 Jahre vorgenommen.

- Der aktivierte Anspruch auf Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens nach § 37 Abs. 5 KStG wird mit dem Barwert unter den »Sonstigen Vermögensgegenständen« (Aktiva 13) bilanziert.

- Unterschiedsbeträge zwischen dem Erfüllungsbetrag einer Verbindlichkeit und dem niedrigeren Ausgabebetrag wurden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt. Der Unterschiedsbetrag wird planmäßig auf die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

Die Passivierung der Verbindlichkeiten erfolgte zu dem jeweiligen Erfüllungsbetrag. Der Belastung aus Einlagen mit steigender Verzinsung und aus Zuschlägen sowie sonstigen über den Basiszins hinausgehenden Vorteilen für Einlagen wurde durch Rückstellungsbildung in angemessenem Umfang Rechnung getragen.

- Den Pensionsrückstellungen und den Rückstellungen für Altersteilzeit liegen versicherungsmathematische Berechnungen auf Basis der »Richttafeln 2005 G« (Prof. Dr. Klaus Heubeck) zu Grunde. Verpflichtungen aus Pensionsanwartschaften und Altersteilzeitrückstellungen werden mittels Anwartschaftsbarwertverfahren angesetzt. Laufende Rentenverpflichtungen und Altersversorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Mitarbeitern sind mit dem Barwert bilanziert. Der bei der Abzinsung der Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für Altersteilzeit angewendete Zinssatz von 4,55 % wurde unter Inanspruchnahme der Vereinfachungsregel nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren festgelegt. Dieser beruht auf einem Rechnungszinsfuß gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).
  Es wurden langfristige Lohn- und Gehaltstrends sowie bei den Pensionsrückstellungen zusätzlich eine Rentendynamik berücksichtigt. Die zu Grunde gelegten Lohn- und Gehaltssteigerungen orientieren sich dabei an den tatsächlichen Tarifabschlüssen bzw., wenn diese nicht vorliegen, an langfristigen Schätzungen. Es wurden langfristige Lohn- und Gehaltssteigerungen in Höhe von 2,50 % und bei den Pensionsrückstellungen zusätzlich eine Rentendynamik in Höhe von 2,20 % zu Grunde gelegt.

Zusätzlicher Rückstellungsbedarf für laufende Pensionen oder Anwartschaften auf Pensionen, der aus der geänderten Bewertung aufgrund BilMoG resultiert, wurde in Höhe von EUR 7.434.612 zulässigerweise noch nicht gebildet; dieser wird spätestens bis zum 31. Dezember 2024 angesammelt.

Im Übrigen wurden für ungewisse Verbindlichkeiten Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet. Des Weiteren wurden für unterlassene Instandhaltung nach § 249 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 HGB Rückstellungen gebildet.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst.

- Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte wurden mit dem EZB-Referenzkurs umgerechnet. Für die Umrechnung noch nicht abgewickelter Termingeschäfte wurde der Terminkurs des Bilanzstichtages zu Grunde gelegt.
  Die sich aus der Währungsumrechnung ergebenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.
  Soweit die Restlaufzeit der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände oder Verbindlichkeiten bis zu einem Jahr betrug oder die Anforderungen an eine besondere Deckung vorlagen, wurden Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinnahmt. Als besonders gedeckt werden gegenläufige Fremdwährungspositionen angesehen, soweit sie sich betragsmäßig und hinsichtlich ihrer Fristigkeit entsprechen.

Die Ergebnisse aus der Währungsumrechnung werden in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen. Für die besonders gedeckten Geschäfte erfolgt ein Nettoausweis in den sonstigen betrieblichen Erträgen.

- Der Jahresabschluss wurde vor Verwendung des Jahresergebnisses aufgestellt.

C. ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS 2014

(volle EUR)	Anschaffungs-/ Herstellungs-kosten EUR	Zugänge Zuschreibung des Geschäftsjahres EUR		Umbuchungen Abgänge des Geschäftsjahres EUR		Abschreibungen (kumuliert) EUR	Buchwerte am Bilanzstichtag EUR	Abschreibungen Geschäftsjahr EUR
Immaterielle Anlagewerte								
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	0	0 0	(a) (b)	0 0	(a) (b)	0	0	0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	2.259.308	183.319 0	(a) (b)	0 114.966	(a) (b)	1.447.890	879.771	376.059
c) Geschäfts- oder Firmenwert	0	0 0	(a) (b)	0 0	(a) (b)	0	0	0
d) geleistete Anzahlungen	0	0 0	(a) (b)	0 0	(a) (b)	0	0	0
Sachanlagen								
a) Grundstücke und Gebäude	199.596.742	4.503.294 0	(a) (b)	0 2.480.517	(a) (b)	69.689.388	131.930.131	5.150.873
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	47.765.646	2.482.448 0	(a) (b)	0 2.326.516	(a) (b)	39.366.716	8.554.862	3.520.529
a	249.621.696	7.169.061 0	(a) (b)	0 4.921.999	(a) (b)	110.503.994	141.364.764	9.047.461

	Anschaffungs-kosten EUR	Veränderungen (saldiert) EUR	Buchwerte am Bilanzstichtag EUR
Wertpapiere des Anlagevermögens	432.416.621	149.999.905	582.416.526
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	169.267.599	26.604.511	195.872.110
Anteile an verbundenen Unternehmen	69.067.930	0	69.067.930
b	670.752.150	176.604.416	847.356.566
Summe a und b	920.373.846		988.721.330

D. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

- In den Forderungen an Kreditinstitute sind EUR 1.309.181.558 Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Andere Forderungen an Kreditinstitute (A 3b) (ohne Bausparguthaben)	519.672.142	257.228.867	111.163.203	75.096.700
Forderungen an Kunden (A 4)	85.830.061	281.699.833	1.354.088.151	2.989.588.080

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

In den Forderungen an Kunden (A 4) sind EUR 152.471.105 Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

- Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (A 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr EUR 224.581.250 fällig.

- In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Forderungen an Kreditinstitute (A 3)	249.887	571.447	1.309.183.605	1.355.387.749
Forderungen an Kunden (A 4)	43.307.354	46.507.386	5.217.625	9.429.249
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	0	0	2.028.992	4.047.365

- In folgenden Posten sind enthalten:

	börsenfähig	davon:		
		börsennotiert	nicht börsennotiert	nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)	806.447.175	805.924.782	522.393	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)	28.232.901	0	28.232.901	0

- Wir halten folgende Anteile an Sondervermögen im Sinn des § 1 Abs. 10 KAGB im Posten »Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere« mit Anteilsquoten von mehr als 10 %:

Anlageziel: Langfristige Rendite- und Diversifikationsvorteile gegenüber einer direkten Wertpapieranlage unter Berücksichtigung der Portfolio-Strukturierung der Bank	Wert der Anteile (Zeitwert) EUR	Differenz zum Buchwert EUR	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr EUR
1. MEAG FVB 1 (Renten)	85.654.541	1.744.281	2.256.520
2. UIN Fonds FVB 2 (Renten/Aktien)	151.228.331	1.446.891	4.884.600
3. MEAG FVB 3 (Renten)	51.740.000	1.740.000	759.111
4. UIN Fonds FVB 4 (Renten)	134.324.681	5.824.826	8.122.630
5. UIN Fonds Nr. 723 (Renten)	154.504.188	2.008.924	4.407.754
6. UIN Fonds Nr. 757 (Renten)	152.720.255	1.080.290	5.106.888
7. FVB-Deutscher Rentenfonds (Renten)	11.140.059	912.941	216.027

Beschränkungen in der täglichen Rückgabemöglichkeit bestehen grundsätzlich nicht. Die Vertragsbedingungen enthalten ausschließlich eine Beschränkung nach § 98 Abs. 2 Satz 1 KAGB.

- Der aktive Bilanzposten »Handelsbestand« gliedert sich wie folgt auf:

	Beizulegender Zeitwert	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.297.319	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	26.956	0
abzüglich Risikoabschlag	1.094	0
Gesamt	2.323.181	0

- Wir besitzen an folgenden Unternehmen Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Anteil am Gesellschafts-kapital %	Eigenkapital der Gesellschaft Jahr	Eigenkapital der Gesellschaft TEUR	Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses Jahr	Ergebnis des letzten vorliegenden Jahresabschlusses TEUR
a) Frankfurter Volksbank International S. A., Luxemburg	100,0	2014	33.242	2014	-244
b) GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH, Bad Vilbel	100,0	2014	515	2014	0
c) Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank, Bad Vilbel	100,0	2014	515	2014	0
d) Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungs-gesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	2014	35.044	2014	1.130
e) FVB Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,0	2014	44	2014	1
f) WG Immo Verwaltungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,0	2014	47	2014	1
g) WG Immo GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	2014	114	2014	70
h) VR-FinanzShop Weiterstadt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,0	2014	128	2014	75
i) WG Immo Kreisstraße Weiterstadt GmbH & Co. KG, Weiterstadt	50,0	2014	143	2014	1
j) Voba Immobilien Service GmbH, Griesheim	33,3	2013	181	2013	0

Mit den unter Buchstaben a) bis i) genannten Unternehmen besteht ein Konzernverhältnis. Mit den unter Buchstaben b) und c) aufgeführten Gesellschaften sind Ergebnisabführungsverträge geschlossen. Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, weil aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte.

- Wir besitzen an folgender großen Kapitalgesellschaft eine Beteiligung, die 5 % der Stimmrechte überschreitet:

Name und Sitz	Anteil der Stimmrechte in %
Frankfurter Volksbank International S. A., Luxemburg	100,0

- In den Bilanzposten »Treuhandvermögen« und »Treuhandverbindlichkeiten« werden sowohl im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung gehaltene Vermögensgegenstände und Schulden in Höhe von EUR 3.555.387 als auch Depotwerte in Höhe von EUR 36.350, die treuhänderisch für Kunden gehalten werden, ausgewiesen.

- Im Aktivposten »Sachanlagen« sind Grundstücke und Bauten, die wir im Rahmen eigener Tätigkeit nutzen, in Höhe von EUR 123.299.344 und Betriebs- und Geschäftsausstattungen in Höhe von EUR 8.554.862 enthalten.

- In dem Posten »Sonstige Vermögensgegenstände« ist folgender wesentlicher Einzelbetrag enthalten:

	31.12.2014 EUR
Auszahlungsanspruch aus Körperschaftsteuerguthaben	14.976.550

- Im aktiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge zwischen dem Ausgabebetrag und dem höheren Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 4.531 (Vorjahr EUR 33.202) enthalten.

- In den folgenden Posten sind Vermögensgegenstände, für die eine Nachrangklausel besteht, enthalten:

Posten	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
4	43.427.354	46.657.386
5	1.045.235	1.045.235
6	11.059.616	11.059.561

- In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 102.934.478 enthalten.

- In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind EUR 399.013.219 Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten.

- Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

	bis 3 Monate EUR	mehr als 3 Monate bis ein Jahr EUR	mehr als ein Jahr bis 5 Jahre EUR	mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 1b)	130.379.768	105.887.978	264.165.472	253.194.208
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (P 2ab)	31.827.248	123.948.784	46.060.487	425.345
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (P 2bb)	987.527.687	324.837.592	92.747.850	949.647

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, wurden nicht nach den Restlaufzeiten gegliedert.

Von den begebenen Schuldverschreibungen (P 3.a) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr EUR 107.498.637 fällig.

- Der passive Bilanzposten »Handelsbestand« gliedert sich wie folgt auf:

	Beizulegender Zeitwert Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	29.653	0
Gesamt	29.653	0

- Im passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagiobeträge, die bei der Ausreichung von Forderungen in Abzug gebracht wurden, im Gesamtbetrag von EUR 2.638.248 (Vorjahr EUR 3.019.957) enthalten.

- Zu den nachrangigen Verbindlichkeiten (Passivposten 9) ergeben sich folgende Angaben:
  Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von EUR 1.641.625 an.
  Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung ist ausgeschlossen. Die Verbindlichkeiten sind im Falle des Insolvenzverfahrens oder der Liquidation der Bank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen. Eine Umwandlung in andere Eigenkapitalformen ist nicht möglich.
  Es bestehen keine Mittelaufnahmen, die 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen.
  Die mit den Gläubigern der nachrangigen Verbindlichkeiten getroffenen Nachrangabreden erfüllen die Voraussetzungen für die Anerkennung als Eigenmittel gemäß Art. 63 CRR. Die Restlaufzeit der nachrangigen Verbindlichkeiten liegt zwischen fünf Tagen und fünf Jahren. Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit Zinssätzen von 0,70 % bis 4,00 % ausgestattet.

- In den nachstehenden Verbindlichkeiten sind folgende Beträge enthalten, die auch Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen	
	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	157.706.968	189.274.706	399.013.219	381.704.725
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	9.681.004	9.601.571	247.522	130.727
verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	0	0	100.538.685	100.538.685

- In den Schulden einschließlich Eventualverbindlichkeiten sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von EUR 43.587.164 enthalten.

- Latente Steuern sind nicht bilanziert. Bei einer Gesamtdifferenzbetrachtung errechnet sich ein aktiver Überhang von latenten Steuern, der in Ausübung des Wahlrechts nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht angesetzt wurde. Aktive latente Steuern ergeben sich im Wesentlichen aus der Position Aktiva 4 »Forderungen an Kunden« sowie Passiva 7 »Rückstellungen«.
  Die passiven latenten Steuern beruhen auf Differenzen zwischen handelsrechtlichem und steuerrechtlichem Wertansatz im Wesentlichen aus den Positionen Aktiva 7 »Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften« und Aktiva 8 »Anteile an verbundenen Unternehmen«.
  Für die Berechnung latenter Steuern wurde ein Steuersatz von 29,51 % zu Grunde gelegt.

- Die unter Passivposten 12a »Gezeichnetes Kapital« ausgewiesenen Geschäftsguthaben gliedern sich wie folgt:

Geschäftsguthaben	EUR
a) der verbleibenden Mitglieder	73.624.478
b) der ausscheidenden Mitglieder	1.709.200
c) aus gekündigten Geschäftsanteilen	30.750
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	EUR 922

- Die Kapital- und Ergebnisrücklagen (P 12b und c) haben sich wie folgt entwickelt:

	Kapitalrücklage EUR	Gesetzliche Rücklage EUR	Andere Ergebnisrücklagen EUR
Stand 01.01.2014	479.592	138.589.100	163.119.737
Einstellungen			
- aus Bilanzgewinn des Vorjahres	–	3.500.000	3.500.000
Stand 31.12.2014	479.592	142.089.100	166.619.737

- Die im Posten 1b) und 2c) unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Verpflichtungen unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung der Risiken gewährleisten.
  Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen überwiegend breit gestreute Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden.
  Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Die ausgewiesenen Beträge unter 1b) zeigen nicht die zukünftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die überwiegende Anzahl der Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen werden.

- Zum Bilanzstichtag bestanden noch nicht abgewickelte zins-, währungs- und aktien-/indexbezogene Geschäfte in folgenden Geschäftsarten:

<u>Geschäfte mit Zinsrisiko</u>
- Zins-Swaps (ausschließlich zur Zinsbuchsteuerung)
- Zins-Futures (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)
- Zins-Future-Optionskontrakte (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)
- Caps (ausschließlich als Hedgegeschäfte)

<u>Geschäfte mit Währungsrisiko</u>
- Zins-/Währungs-Swaps (zur Zinsbuchsteuerung bzw. zur Deckung von Währungsrisiken)
- Devisentermingeschäfte (nahezu ausschließlich als geschlossene Positionen)

<u>Geschäfte mit sonstigem Preisrisiko</u>
- Aktienoptionskontrakte (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)
- Indexoptionskontrakte (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)
- Indexfutureskontrakte (ausschließlich als Ausführungsgeschäfte für Kunden)

- In der nachfolgenden Tabelle sind die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivategeschäfte (Nichthandelsbestand), die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelt waren, zusammengefasst (§ 36 RechKredV bzw. § 285 Nr. 19 HGB). Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge angegeben. Die Adressenrisiken sind als ungewichtete Kreditrisikoäquivalente entsprechend den Eigenkapitalvorschriften der CRR angegeben.

Volumen der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivategeschäfte des Nichthandelsbestands (einschließlich der in Bewertungseinheiten einbezogenen Derivate):

(Angaben in TEUR)	Nominalbetrag Restlaufzeit				beizulegender Zeitwert	Adressenrisiko
	<= 1 Jahr	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre	Summe		
Zinsbezogene Geschäfte						
OTC Produkte						
- Zins-Swaps (gleiche Währung)	100.000	105.500	13.700	219.200	-17.694	733
- Zinsoptionen – Käufe	0	3.000	0	3.000	6	21
- Zinsoptionen – Verkäufe	0	3.000	0	3.000	-6	0
börsengehandelte Produkte						
- Zins-Futures	202.036	0	0	202.036	0	6.678
- Zinsoptionen	495.143	0	0	495.143	0	2.452
Währungsbezogene Geschäfte						
OTC Produkte						
- Devisentermingeschäfte	39.346	3.308	0	42.654	5	1.121
- Cross-Currency Swaps	3.997	27.258	0	31.255	-6.378	1.403
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte						
börsengehandelte Produkte						
- Aktien-/Index-Futures	81.342	0	0	81.342	0	5.462
- Aktien-/Index-Optionen	5.160	65	0	5.225	0	273

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes erfolgte bei Zins-Swap- und Zins- und Währungsswap-Vereinbarungen durch Abdiskontierung der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme auf den Barwert. Bei Devisentermingeschäften, Optionen sowie Futures wurden die Marktpreise bzw. Wiedereindeckungsbeträge herangezogen. Bei der Ermittlung des Marktpreises und der Wiedereindeckungsbeträge wurden Optionspreismodelle sowie sonstige Bewertungsmodelle und -methoden mit aktuellen Marktpreisparametern zu Grunde gelegt.
Die Prämien der derivativen Zinsbegrenzungsvereinbarungen werden im Aktivposten 13 in Höhe von EUR 7.088 bzw. im Passivposten 5 in Höhe von EUR 7.273 ausgewiesen.

- Von den Verbindlichkeiten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen gesichert:

Passivposten	Gesamtbetrag der als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte in EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	595.637.018

E. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

- Die Provisionserträge aus für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung, insbesondere für die Vermögensverwaltung und die Vermittlung von Wertpapieren und Bausparverträgen, nehmen in der Ertragsrechnung einen festen Bestandteil ein.

- In dem Netto-Ergebnis des Handelsbestands sind enthalten:
  Zuführung zum Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e Abs. 4 HGB in Höhe von EUR 9.000 (Vorjahr EUR 10.000).

- Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen mit EUR 2.444.787 Miet- und Pachterträge, mit EUR 1.776.742 Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, mit EUR 966.115 Erträge aus dem Verkauf von Sachanlagevermögen, mit EUR 730.321 Erträge aus der Auflösung der Abzinsung von Körperschaftsteuerguthaben gem. § 37 Abs. 5 KStG und mit EUR 552.494 Erträge aus der Währungsumrechnung.

- Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betreffen mit EUR 13.203.628 Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen.

- Die für das Geschäftsjahr ermittelten Aufzinsungseffekte für Zinsrückstellungen aus Zinsprodukten in Höhe von EUR 69.214 wurden unter den Zinsaufwendungen erfasst.

- Aufwendungen aus der ratierlichen Ansammlung des Unterdeckungsbetrags zu den gemäß BilMoG neu bewerteten Pensionsrückstellungen fielen in Höhe von EUR 743.461 (Vorjahr EUR 743.461) an und wurden in den außerordentlichen Aufwendungen (GuV-Posten 21) ausgewiesen.

- Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in voller Höhe auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

F. SONSTIGE ANGABEN

- An die Mitglieder des Vorstandes wurden Gesamtbezüge gewährt in Höhe von EUR 2.864.651. Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrates betrugen EUR 185.523.

- Die früheren Mitglieder des Vorstandes bzw. deren Hinterbliebene erhielten EUR 4.581.086. Davon entfallen auf frühere Mitglieder des Vorstandes der Frankfurter Volksbank eG bzw. deren Hinterbliebene EUR 1.544.255, während die ehemaligen Vorstandsmitglieder der Fusionsbanken bzw. deren Hinterbliebene EUR 3.036.831 erhielten.

- Für frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene bestehen zum 31.12.2014 Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 58.241.162. Davon entfallen auf frühere Mitglieder des Vorstandes der Frankfurter Volksbank eG bzw. deren Hinterbliebene Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 20.919.425, während für die ehemaligen Vorstandsmitglieder der Fusionsbanken bzw. deren Hinterbliebene Pensionsrückstellungen in Höhe von EUR 37.321.737 bestehen.

- Die Forderungen und eingegangenen Haftungsverhältnisse betrugen für Mitglieder des Vorstandes EUR 6.968 und für Mitglieder des Aufsichtsrates EUR 4.775.262.

- Nicht in der Bilanz ausgewiesene oder vermerkte Verpflichtungen, die für die Beurteilung der Finanzlage von Bedeutung sind, bestehen in Höhe von insgesamt EUR 28.654.840. Diese betreffen in Höhe von EUR 14.207.036 Garantieverpflichtungen gegenüber der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. aus der Zugehörigkeit zum Garantieverbund durch Abgabe einer Garantieerklärung sowie in Höhe von EUR 14.447.804 Haftsummenverpflichtungen aus der Übernahme von Geschäftsanteilen bei der Münchener Hypothekenbank eG.

- Die Frankfurter Volksbank eG hat eine Patronatserklärung gegenüber der Tochtergesellschaft GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH abgegeben. Darüber hinaus haftet die Frankfurter Volksbank eG gesamtschuldnerisch für alle von der GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH eingegangenen Verbindlichkeiten.

- Die Zahl der 2014 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug:

	Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Prokuristen	42	0
Sonstige kaufmännische Mitarbeiter	896	292
Gewerbliche Mitarbeiter	0	18
	938	310

Außerdem wurden durchschnittlich 37 Auszubildende beschäftigt.

- Mitgliederbewegung

		Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang	2014	186.093	1.484.554	74.227.700
Zugang	2014	10.702	27.831	1.391.550
Abgang	2014	5.727	39.877	1.993.850
Ende	2014	191.068	1.472.508	73.625.400

Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermindert um	EUR	601.838
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermindert um	EUR	602.300
Höhe des Geschäftsanteils	EUR	50
Höhe der Haftsumme je Anteil	EUR	50

- In den gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien der nachfolgenden großen Kapitalgesellschaften nehmen Vorstandsmitglieder oder Mitarbeiter unserer Bank Mandate wahr:

Name und Sitz	Anzahl der Mandate
BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm	1
FIDUCIA IT AG, Karlsruhe	1
Frankfurter Volksbank International S. A., Luxemburg	5

- Gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegende Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Wir beabsichtigen, die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht zu machen und auf unserer Homepage zu veröffentlichen.

- Das vom Prüfungsverband für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar schlüsselt sich in folgende Honorare auf:

- Abschlussprüfungsleistungen	EUR	361.011
- andere Bestätigungsleistungen	EUR	35.053
- Steuerberatungsleistungen	EUR	21.230
- sonstige Leistungen	EUR	8.656

- Der Name und die Anschrift des zuständigen Prüfungsverbandes lauten:

Genossenschaftsverband e. V.
Wilhelm-Haas-Platz
63263 Neu-Isenburg

- Mitglieder des Vorstandes

Eva Wunsch-Weber (Vorsitzende)
Peter Völker (stellvertretender Vorsitzender)
Reinhard Kuckert
Helmut Ochs
Ralf Pakosch
Harald Stroh

- Mitglieder des Aufsichtsrates

Hans-Joachim Tonnellier
Vorsitzender
seit 8. April 2014
Bankdirektor i. R.,
Bad Homburg v. d. H.

Dipl.-Volksw. Manfred Benkert
Vorsitzender
bis 8. April 2014
Rechtsanwalt, Wirtschaftsprüfer,
Steuerberater,
Partner BENKERT + PARTNER,
Frankfurt am Main,
Aufsichtsratsvorsitzender der
Stylepark AG,
Frankfurt am Main,
Vice Chairman des Boards der Sueba
Corporation, Houston/Texas

Dipl.-Kfm. Eckhard Frankenberg
stellvertretender Vorsitzender
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
Frankfurt am Main

Klaus-Peter Rug
stellvertretender Vorsitzender
Rechtsanwalt und Notar,
Nidderau

Oliver André*
Schriftführer
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG,
Abteilungsdirektor

Thorsten Bartsch*
Leiter der Ausbildungsgemeinschaft
Frankfurter Volksbanken GbR

Horst Baselmann*
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG,
stellvertretender Abteilungsdirektor

Johannes Bernhard
Rechtsanwalt und Notar,
Mörfelden-Walldorf

Thomas Braun*
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG,
Handlungsbevollmächtigter

Dr. Roland Gerschermann
Rechtsanwalt,
Bad Homburg v. d. H.

Norbert Hartnagel*
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG

Rita Heinsch
Vorstandsvorsitzende der
Raiffeisen Obst- und Waren-
genossenschaft »Main-Taunus« eG,
Kriftel

Dipl.-Ing. Armin Heinz
Inhaber der Firma Heinz-Pumpen,
Komplementär der
Armin Heinz Maschinenbau KG,
Frankfurt am Main

Hans-Dieter Hillmoth
Geschäftsführer und Programmdirektor der
Radio/Tele FFH GmbH & Co. Betriebs-KG,
Bad Vilbel

Peter Knapp
Geschäftsführer der Interxion Deutschland
GmbH,
Frankfurt am Main

Hans-Jürgen Köck*
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG

Dr. jur. Dietmar Kurtz
Rechtsanwalt und Notar,
Egelsbach und Langen

Henri Morhardt
Vereidigter Buchprüfer und Steuerberater,
Mitinhaber der Partnerschaft
Morhardt · Busche · Theis
Steuerberatungsgesellschaft,
Sulzbach (Taunus)

Dipl.-Volksw. und Dipl.-Kfm. Götz Müller
Inhaber der Anlagenbau
Müller Kelkheim e.Kfm.,
Kelkheim (Taunus),
Geschäftsführender Gesellschafter der
Peters Plastic GmbH,
Kelkheim (Taunus)

Peter Andreas Müller
Rechtsanwalt und Notar,
Frankfurt am Main

* von den Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern der Bank gewählt

Thomas Nüchter*
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG

Hella Reußwig*
Bankangestellte
der Frankfurter Volksbank eG,
Filialdirektorin

Dr. jur. Winfried Rohloff
Rechtsanwalt und Notar,
Weilmünster

Rolf Schulze
Unternehmensberater,
Weiterstadt

Klaus Seufert*
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG,
Handlungsbevollmächtigter

Günter Walch
Betriebs- und Marktwirt,
Hofheim am Taunus

Reiner Wendel*
Bankangestellter
der Frankfurter Volksbank eG

Klaus Zimmer
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater,
Vorstandssprecher der Treuvermögen AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft,
Frankfurt am Main/München

* von den Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern der Bank gewählt

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES PRÜFUNGSVERBANDES

Frankfurt am Main, 2. Februar 2015

FRANKFURTER VOLKSBANK EG

Der Vorstand

Wunsch-Weber	Völker	Kuckert
Ochs	Pakosch	Stroh

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Frankfurter Volksbank eG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 53 Abs. 2 GenG, §§ 340k und 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, 26. Februar 2015

Genossenschaftsverband e. V.

Kessel	Trabert
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

BUSINESS DEVELOPMENT

Frankfurter Volksbank had a successful financial year in 2014. Against a background of falling interest rates, the Bank performed well and once more exceeded the previous year's results. The Bank took advantage of its excellent financial strength to realise future burdens early, providing for possible risks, and will keep building its already broad equity capital base with the profit generated in 2014.

Total assets benefited from a thriving lending and deposit-taking business, increasing by 4.4 per cent to € 8.65 billion.

The number of members grew to 191,068, making Frankfurter Volksbank the largest cooperative bank in Germany by membership.

Business performance and regulatory indicators gave further evidence of the Bank's strength. The cost/income ratio was unchanged at 0.58. With a total capital ratio of 22.8 per cent, and a tier 1 ratio of 18.7 per cent, Frankfurter Volksbank therefore already complies with current and future regulatory requirements in accordance with Basel III.

Demonstrating its competence as a financial services provider, in the course of 2014 Frankfurter Volksbank opened a new bank branch and office building in the up-and-coming location of Karben, just north of Frankfurt.

The Bank's sustainable development during the 2014 financial year shows that the cooperative business model is not only powerful, but future-proof. Frankfurter Volksbank's solid performance is based on economic strength; but it is also based on trusting customer relationships aimed at life partnerships, close ties with private medium-sized enterprises, a clear focus on the Frankfurt/Rhine-Main region, and high quality advisory services.

LENDING BUSINESS

CUSTOMER LENDING BUSINESS

Loans and advances to customers were up 1.5 per cent to EUR 4,869.2 million. The lending business continues to be well balanced and broadly diversified in terms of risk, maturities and internal rating distribution.

The Bank adhered to its tried-and-tested lending criteria. Growth in new business was homogeneous with an almost equal share of private and corporate banking. Sufficient loan-loss provisions were recognised for all discernible risks.

SECURITIES INVESTMENTS

Frankfurter Volksbank expanded its proprietary securities investments, continuing to pursue its proven low-risk investment strategy. Overall, proprietary securities investments amounted to EUR 1,554.9 million as at 31 December 2014. New investments were made in debt securities and covered bonds from issuers with excellent credit ratings.

FUNDING

CUSTOMER DEPOSITS

Total customer deposits increased 1.7 per cent over the previous year, to reach EUR 6,732.7 million.

Wholesale and institutional investors' demand for cash-related investment products remained high. Consequently, the volume of current-account balances and term deposits rose by EUR 183.8 million, or 3.9 per cent, to EUR 4,870.4 million.

At the same time, private customers also showed an ongoing interest in medium-term investment forms, as they pursued a balanced asset structure. Overall, however, these investments were not sufficient to fully offset maturing savings deposits (including special savings products), which together totalled EUR 1,707.2 million, down 1.7 per cent on the previous year.

The volume of subordinated certificates of deposit, as well as issued debt securities, declined to EUR 155.0 million at year-end.

SERVICES

SECURITIES BUSINESS

As interest rate levels fell on the money and capital markets, customer demand for qualified advice and a well-balanced structure of assets grew. This also resulted in a broader use of the range of securities products and services.

Actively-trading securities customers, advised in our specialist securities centres, responded to the demanding environment by further raising the weighting of their equity investments – with a particular focus on companies paying high dividends and demonstrating stable development.

In asset management, momentum was strong in 2014. Assets under management and the number of mandates both rose significantly.

Despite the persistent decline in interest rates and a generally conservative approach, the FVB-Deutscher Rentenfonds bond fund posted solid results and posted a performance of 3.44 per cent. The FVB-Deutscher Aktienfonds equities fund gained 1.13 per cent despite the high volatility on equity markets.

INTERNATIONAL BUSINESS

In international payments, demand remained high for transactions in SEPA countries. Demand for foreign-currency investments, forward foreign-exchange hedges, as well as traditional spot transactions, was unchanged. Income from foreign notes and coins, as well as volumes in the precious metals business, also stayed at levels seen in the previous year. Demand for documentary international payments decreased slightly.

MAJOR SUBSIDIARIES

GIF GESELLSCHAFT FÜR INDIVIDUELLE FINANZBERATUNG MBH

GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH, the Bank's subsidiary for tailor-made financial advice, posted good results for the 2014 financial year, showing a considerable increase on 2013. One driver of this positive development was higher demand in the life insurance and pension fund business, also driven by the reduction of the statutory minimum guaranteed interest rate as from 2015.

IMMOBILIEN GESELLSCHAFT MBH DER FRANKFURTER VOLKSBANK

On the back of increasing demand for properties in the Frankfurt/Rhine-Main growth region, Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank, the Bank's estate agency subsidiary, enjoyed yet another positive performance and reported results above the already high level of the previous year.

FRANKFURTER VOLKSBANK INTERNATIONAL S. A.

The Bank's Luxembourg-based subsidiary performed in line with expectations. However, Frankfurter Volksbank International S. A. will cease operations as of 30 June 2015, due in particular to rising regulatory requirements in the Grand Duchy of Luxembourg.

FRANKFURTER VOLKSBANK GRUNDSTÜCKS-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT MBH & CO. KG

The Bank's property management subsidiary is the owner of our building at Börsenstrasse 1 in Frankfurt/Main, the headquarters of Frankfurter Volksbank, and is responsible for letting and managing the property. In the 2014 financial year, the subsidiary purchased the »Rebstockhöfe« property in Frankfurt/Main. This property will be completed in 2015, and the subsidiary will take over letting and management. In the 2014 financial year, the property management subsidiary posted good results – in line with expectations.

FINANCIAL POSITION AND PERFORMANCE

NET ASSETS

Frankfurter Volksbank will make good use of the profit generated in 2014 and keep building its equity capital base, a key regulatory component, via transfers to retained earnings pursuant to section 340f of the German Commercial Code (Handelsgesetzbuch – »HGB«), and to the fund for general banking risks pursuant to section 340g of the HGB.

The number of members grew markedly by 4,975 to 191,068, making Frankfurter Volksbank the largest cooperative bank in Germany.

In 2014, the General Meeting decided to transfer EUR 7.0 million of net retained profit (Bilanzgewinn) to retained earnings, which now amount to EUR 308.7 million.

Minimum capitalisation requirements were fulfilled at all times throughout 2014. The total capital ratio in accordance with Basel III was continuously above the legally required minimum of 8 per cent.

Frankfurter Volksbank is a member of the deposit insurance scheme of the National Association of German Cooperative Banks (Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. – »BVR«). This scheme comprises a guarantee fund and a guarantee association.

FINANCIAL POSITION AND LIQUIDITY SITUATION

Thanks to our forward-looking liquidity planning, we were always in a position to fully honour our payment obligations throughout the 2014 financial year. We complied with the regulatory prescribed liquidity ratio and the Liquidity Coverage Ratio (LCR) – which will be applicable in future – at all times.

The minimum reserve requirements with Deutsche Bundesbank were fulfilled throughout the year.

FINANCIAL PERFORMANCE

Strong revenues and efficient cost structures, amongst other aspects, were at the heart of the excellent results Frankfurter Volksbank generated in the 2014 financial year.

With the low interest rate environment and a flattening yield curve, both interest income and interest expenses remained below the previous year's levels.

Taking into account current income, net interest income from customer lending and proprietary investments rose by 1.6 per cent to EUR 193.5 million, and continued to be the Bank's main income component.

Commission-based business put in another positive performance during the 2014 fiscal year. Net commission income improved by EUR 1.0 million, from EUR 48.7 million in the previous year to EUR 49.7 million.

General administrative expenses of EUR 131.7 million were up slightly (0.4 per cent) year-on-year.

Comprehensive provisions were recognised for all discernible risks in the lending and securities businesses. The high quality of the credit portfolio and the positive economic development resulted in moderate provisions for loan losses. Value adjustments which resulted from the valuation of our own securities portfolio on the reporting date were recognised in income.

The result from ordinary activities improved by 0.9 per cent, to EUR 92.9 million.

Our positive performance allowed for the allocation of EUR 59.5 million to the contingency reserves pursuant to section 340f, and to the fund for general banking risks pursuant to section 340g of the HGB.

As in previous years, a proposal to allocate EUR 7.0 million to other retained earnings and to distribute a dividend of six per cent among members will be made to the General Meeting of Frankfurter Volksbank.

OVERALL BANK MANAGEMENT AND RISK MANAGEMENT

At Frankfurter Volksbank, business operations are aligned with securing and – based on a clearly-defined strategy and business policy – increasing the Bank's enterprise value. As in previous years, the Bank consistently pursued its conservative risk policy throughout 2014.

Frankfurter Volksbank has defined key business activities in its business strategy. The Bank's risk strategy specifies the business strategy in terms of identifying, managing, monitoring and communicating risks. In this context, the results of a comprehensive strategy process, risk inventory and our risk profile were taken into consideration. Frankfurter Volksbank's risk policy is centred around clearly-defined guidelines. Risks and rewards must be balanced. The Bank's risk management guidelines are essential to a consistent understanding of its corporate objectives throughout the Bank, and support the development of a uniform risk culture.

The risks associated with Frankfurter Volksbank's business model are identified, assessed, and managed in a manner consistent with the scope, complexity and risk level of the Bank's business. Frankfurter Volksbank always complied with the corresponding risk limits throughout the 2014 financial year. Thanks to the risk management procedures implemented, the Bank's good ability to bear risks and the further business development expected for 2015, we believe the Bank's risk situation to be stable and reasonable.

EMPLOYEES

At 31 December 2014, Frankfurter Volksbank employed 1,345 staff with an average age of 47.0 years. Female employees accounted for 55.8 per cent of total staff numbers. 32 new employees were hired during 2014.

FUTURE OPPORTUNITIES AND OUTLOOK

The Single Supervisory Mechanism – to be exercised by the European Central Bank – and its corresponding regulatory requirements, as well as the persistent low level of interest rates, will continue to challenge the banking industry in 2015 and 2016.

In this environment, Frankfurter Volksbank will adhere to its tried-and-tested business policy in the coming years.

As in the previous years, there are no discernible risks which could have a significant adverse effect on the Bank's financial position and financial performance.

We, at Frankfurter Volksbank, are convinced of the sustainability of our business model – consisting of a low-risk and conservative business philosophy, close ties with customers and members, and a clear regional focus. With the trust placed in us by our customers, a clear commitment to the private medium-sized enterprises, and a firm belief in the growth potential of the Frankfurt/Rhine-Main region, we are truly looking forward to the years to come.

PROPOSAL ON THE APPROPRIATION OF PROFITS

Net retained profit – including profits carried forward from the previous year – amounts to EUR 11,538,783.98. In consultation with the Supervisory Board, the Management Board will propose to the General Meeting of Frankfurter Volksbank members to allocate EUR 7,000,000.00 to other retained earnings, and to distribute a dividend of six per cent among the members.

Net retained profit will be appropriated accordingly as follows:

Distribution of a six per cent dividend	EUR	4,477,517.49
Allocation to legal reserves	EUR	3,500,000.00
Allocation to other retained earnings	EUR	3,500,000.00
Profit carried forward	EUR	61,266.49
	EUR	11,538,783.98

Frankfurt/Main, February 2015

THE MANAGEMENT BOARD

Wunsch-Weber	Völker	Kuckert
Ochs	Pakosch	Stroh

ÉVOLUTION DE L'ACTIVITÉ

Dans un contexte de taux intérêts toujours plus bas la Frankfurter Volksbank à clôturé l'exercice 2014 avec un bilan nettement positif et des résultats en hausse par rapport à l'année précédente. Grâce à son excellente solidité financière elle a pu anticiper des charges risquant d'obérer sa rentabilité future et se prémunir contre les aléas économiques. Son résultat annuel très satisfaisant lui permet en outre de renforcer sa base capitalistique déjà robuste.

Le bon développement des actifs et passifs a porté le total du bilan à 8,65 milliards d'euros, soit une progression de 4,4 % sur un an.

Le nombre de clients-sociétaires est passé à 191 068, ce qui fait de la Frankfurter Volksbank la première banque mutualiste allemande en termes de clients-sociétaires.

La solidité de ses résultats se retrouve aussi dans ses indicateurs de performance et ses ratios prudentiels. Le ratio charges/revenus n'a pas changé par rapport à 2013 et se maintient à 0,58. Avec son ratio global de 22,8 % et son ratio de fonds propres de base de 18,7 % la Frankfurter Volksbank satisfait aux normes prudentielles actuelles de même qu'aux exigences futures de la réglementation Bâle III.

Avec l'inauguration d'un bâtiment en 2014 hébergeant la nouvelle agence de Karben, la Frankfurter Volksbank affirme sa présence et ses compétences de banque de proximité sur ce site en expansion.

Le développement solide et constant de la Frankfurter Volksbank et la bonne tenue de son activité en 2014 témoignent de l'efficacité et de la viabilité du modèle mutualiste. Sa force financière et commerciale, ses rapports avec la clientèle qui se veulent être un partenariat à vie, ses relations étroites avec les PME/PMI de la région Frankfurt/Rhein-Main ainsi que la qualité de ses services et la confiance de ses clients sont les facteurs déterminants de cette réussite durable.

ACTIF

CRÉDITS AUX CLIENTS

L'encours de crédit a progressé de 1,5 % sur un an pour atteindre 4 869,2 millions d'euros à la date du bilan. Le portefeuille de crédits reste équilibré et très diversifié, tant en termes de risques qu'en termes de maturités et de classification.

Les critères d'octroi de prêt sont établis de longue date. Cette activité s'est développée de manière homogène et la production de crédits se répartit à part égales entre clientèle de particuliers et professionnels. Tous les risques identifiés sont couverts par des provisions appropriées.

TITRES POUR COMPTE PROPRE

Le portefeuille-titres pour compte propre s'est agrandi et atteint 1 554,9 millions d'euros au 31 décembre 2014. La stratégie d'investissement reste délibérément prudente et le profil des risques peu élevé. Concernant les nouveaux placements, nous privilégions les obligations et titres sécurisés d'émetteurs de bonne qualité.

PASSIF

DÉPÔTS CLIENTS

Les ressources clientèle ont augmenté ; fin décembre elles atteignent un total de 6 732,7 millions d'euros, soit une progression de 1,7 % sur un an.

Les grands comptes et clients institutionnels continuent de privilégier les placements liquides, ce qui a fait progresser le volume total des dépôts à vue et à terme de 183,8 millions d'euros à 4 870,4 millions d'euros au 31 décembre 2014, soit une augmentation de 3,9 % par rapport à fin 2013.

Afin d'assurer à leur patrimoine une structure équilibrée, la clientèle de particuliers investit aussi dans des instruments à moyen terme. Mais les nouveaux placements n'ont pas suffi à compenser les encours d'épargne (formules spéciales comprises) venus à échéance. L'encours d'épargne bonifié totalise 1 707,2 millions d'euros, soit un recul de 1,7 % sur un an.

L'encours en titres subordonnés et obligations a diminué : il s'établit à 155,0 millions d'euros fin 2014.

OPÉRATIONS DE PRESTATIONS DE SERVICES

TITRES

L'évolution des taux sur les marchés financiers et de capitaux intensifie la demande en conseils qualifiés et la volonté des clients d'équilibrer leur patrimoine, ce qui se traduit par la recherche d'investissements diversifiés, notamment en titres.

Les clients gérant activement leur patrimoine et suivis par nos centres de compétence en valeurs mobilière s'adaptent à ce nouvel environnement en augmentant la part des actions dans leur portefeuille. Leur choix tombe en premier lieu sur des titres d'entreprises qui ont une perspective de rentabilité stable et distribuent des dividendes intéressants.

La forte augmentation du nombre de mandats et du volume d'actifs sous gestion en 2014 témoigne de l'évolution dynamique de cette activité.

Bien que les taux d'intérêt aient baissé, notre fonds obligataire à stratégie « prudente » FVB-Deutscher Rentenfonds affiche une performance satisfaisante ; sa valeur a augmenté de 3,44 % sur un an. Notre fonds de placement en actions FVB-Deutscher Aktienfonds a résisté à la volatilité boursière et affiche un léger gain de 1,13 %.

ACTIVITÉS INTERNATIONALES

L'activité paiements transnationaux sur notre réseau est animée par une demande soutenue de transactions financières dans l'espace SEPA. La demande en placements en devises étrangères, en contrats à terme destinés à couvrir les risques de variation des taux de change et en opérations au comptant classiques reste stable. Le produit des opérations sur devises et sur métaux précieux se situe au même niveau qu'en 2013. L'activité crédits documentaires internationaux s'est légèrement ralentie.

PRINCIPALES FILIALES ET PARTICIPATIONS

GIF GESELLSCHAFT FÜR INDIVIDUELLE FINANZBERATUNG MBH

La GIF Gesellschaft für individuelle Finanzberatung mbH affiche un résultat nettement en hausse par rapport à l'année précédente suite à une augmentation forte de la demande en produits d'assurance-vie et assurance retraite motivée notamment par la baisse du taux garanti en 2015.

IMMOBILIEN GESELLSCHAFT MBH DER FRANKFURTER VOLKSBANK

La Immobilien Gesellschaft mbH der Frankfurter Volksbank bénéficie de la demande immobilière croissante dans le pôle urbain Frankfurt/Rhein-Main, région en pleine expansion ; son développement est positif, ses résultats sont bons et les revenus générés par cette filiale ont fortement progressé par rapport à l'année précédente.

FRANKFURTER VOLKSBANK INTERNATIONAL S. A.

Notre filiale à Luxembourg a clôturé l'année 2014 avec un résultat conforme à nos attentes. La Frankfurter Volksbank International S. A. cessera toutefois ses activités au 30 juin 2015, décision justifiée par des exigences réglementaires de plus en plus strictes au Grand-duché de Luxembourg.

FRANKFURTER VOLKSBANK GRUNDSTÜCKS-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT MBH & CO. KG

La Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG est propriétaire de l'immeuble Börsenstrasse 1 à Francfort-sur-le-Main dont elle assure également la gestion. En 2014 elle a acheté les « Rebstockhöfe », un ensemble immobilier dont la construction devrait être achevée en 2015. Après la finalisation du projet, la Frankfurter Volksbank Grundstücksverwaltungs-gesellschaft mbH & Co. KG s'occupera aussi de la location et de la gestion de ce bien. La filiale a produit en 2014 un bon résultat, conforme à nos attentes.

SITUATION DE LA BANQUE

PATRIMOINE

Le résultat de l'exercice de 2014 permet à la Frankfurter Volksbank de renforcer encore davantage sa base capitalistique – un des principaux ratios prudentiels – en alimentant les réserves de prévoyance constituées selon l'art. 340f du Code de commerce allemand (HGB) et le fonds pour les risques bancaires généraux visé à l'art. 340 g du même code.

Le nombre de clients-sociétaires a fortement progressé ; il est passé de 4 975 à 191 068, ce qui fait de la Frankfurter Volksbank la première banque mutualiste allemande en termes de clients-sociétaires.

L'assemblée générale de 2014 a décidé d'intégrer 7 millions d'euros prélevés sur le bénéfice de l'exercice aux réserves ; cette dotation porte la réserve totale à 308,7 millions d'euros.

La banque a satisfait tout au long de l'année 2014 aux exigences minimales en fonds propres définies par le régulateur. Son ratio global en norme Bâle III était constamment supérieur à la valeur minimum prescrite de 8 %.

La Frankfurter Volksbank est affiliée à l'organisme de garantie de la Fédération des banques mutualistes allemandes (Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. -BVR). Celui-ci se compose d'un fonds de garantie et d'un dispositif de garanties.

SITUATION FINANCIÈRE ET DE LIQUIDITÉ

Grâce à une gestion anticipative de ses besoins en liquidités, la Frankfurter Volksbank disposait tout au long de l'année 2014 d'une liquidité suffisante ; sa solvabilité était assurée à tout moment. Sur l'ensemble de l'année, son ratio de liquidité répondait aux exigences prescrites par le régulateur et aux exigences futures concernant le ratio de liquidités à court terme LCR (Liquidity Coverage Ratio).

Nous avons également satisfait à l'obligation de constituer des réserves, imposée par la Deutsche Bundesbank.

REVENUS ET BÉNÉFICES

Une capacité bénéficiaire solide et une gestion rigoureuse des coûts sont à l'origine du bon résultat d'exploitation produit en 2014.

La baisse des taux d'intérêts associée à un aplatissement de la courbe des taux a provoqué le recul simultané du produit et des charges d'intérêt ; tous deux sont inférieurs au niveau 2013.

En intégrant les revenus courants, le produit net des activités productrices d'intérêts (crédits à la clientèle et dépôts) – première source de revenus de la Frankfurter Volksbank – s'élève à 193,5 millions d'euros, soit une progression de 1,6 % sur un an.

Les activités productrices de commissions ont connu un développement positif. L'excédent de commissions a augmenté de 1,0 million d'euros et passe de 48,7 millions d'euros en 2013 à 49,7 millions d'euros fin décembre 2014.

Les charges générales d'exploitation ont progressé de seulement 0,4 % et se chiffrent à 131,7 millions d'euros.

Tous les risques de crédit discernables et identifiés dans les segments crédit et titres sont couverts. Le besoin en dotations aux provisions pour risques est resté modéré grâce à la bonne qualité du portefeuille de crédit et à la bonne tenue de la conjoncture économique. Les ajustements nécessaires en rapport avec la réévaluation du portefeuille-titres à la date du bilan sont pris en compte dans le compte de profits et pertes.

Le résultat opérationnel courant atteint 92,9 millions d'euros, en hausse de 0,9 % sur un an.

Grâce au bon résultat généré en 2014, la Frankfurter Volksbank a pu verser 59,5 millions d'euros aux réserves de prévoyance constituées selon l'article 340f du Code de commerce allemand et au fonds pour risques bancaires généraux conformément à l'article 340g du même code.

Comme les années précédentes, il est proposé à l'assemblée générale des représentants des clients-sociétaires d'affecter 7,0 millions d'euros aux réserves et de distribuer un dividende de 6 % aux sociétaires.

PILOTAGE DE LA BANQUE ET GESTION DES RISQUES

Nos activités ont pour but de sauvegarder et de développer systématiquement la valeur intrinsèque de la banque en suivant une stratégie claire basée sur des choix commerciaux précis. Dans cet esprit, la Frankfurter Volksbank a maintenu en 2014 son approche prudente du risque.

La banque s'est dotée d'une stratégie et de règles claires pour chacun de ses métiers. Elle a défini les principes relatifs à l'identification, à la gestion, au suivi et à la communication des risques majeurs. Les résultats de processus stratégiques élaborés, l'inventaire des risques et le profil de risque de la banque sont pris en compte. Dans le cadre de la stratégie risque, les principes déterminant la méthode de gestion des risques sont un élément essentiel pour mesurer les chances et les risques inhérents à tout engagement dans les différents segments d'activité. Ils établissent ainsi le cadre pour une compréhension commune des objectifs d'une bonne gestion des risques et aident les entités à converger vers une culture de risque unique.

Les risques inhérents à l'activité commerciale de la Frankfurter Volksbank sont identifiés, analysés dans le détail et évalués en fonction de leur probabilité de réalisation. L'exposition cumulée est gérée en fonction de son ampleur, de sa complexité et de l'importance du risque inhérent. Pendant toute l'année 2014 les risques répertoriés ont été inférieurs aux limites fixées. En raison des dispositions mises en œuvre pour assurer la bonne maîtrise des risques et compte tenu de la bonne capacité de la Frankfurter Volksbank à supporter des risques, nous tablons sur une évolution stable et prévisible en 2015.

EFFECTIF

Au 31 décembre 2014, la Frankfurter Volksbank compte 1 345 salariés ; la moyenne d'âge est de 47,0 années. 55,8 % de l'effectif est de sexe féminin. Il y a eu 32 recrutements en 2014.

PERSPECTIVES

Le mécanisme de supervision unique de la Banque centrale européenne et les exigences réglementaires et prudentielles qui en découlent de même que le niveau bas des taux d'intérêts restent un défi majeur pour les banques en 2015 et 2016.

La Frankfurter Volksbank relèvera ce défi en persistant dans sa stratégie qui s'est avérée efficace.

Comme les années précédentes, aucun risque susceptible de menacer l'existence de la banque ou d'avoir un impact majeur sur son patrimoine, sa situation financière ou ses bénéfices n'a été décelé.

La Frankfurter Volksbank reste convaincue de la viabilité de son modèle commercial basé sur une politique prudente en matière de prise de risque, un attachement fort aux clients et sociétaires et un profond ancrage dans la région. Forte de la confiance de ses clients, de son engagement clair de banque de proximité des PME/PMI et des professionnels et sûre du potentiel de croissance du pôle Frankfurt/Rhein-Main, la Frankfurter Volksbank aborde les années 2015 et 2016 avec optimisme.

PROPOSITION D'AFFECTATION DU BÉNÉFICE

Le bénéfice du bilan – y compris le report de l'exercice précédent – s'élève à 11 538 783,98 euros. En accord avec le conseil de surveillance, la direction proposera à l'assemblée des représentants des clients-sociétaires d'intégrer 7 000 000,00 euros à la réserve et de distribuer un dividende de 6 %.

Le bénéfice sera donc affecté comme suit :

Distribution d'un dividende de 6 %	4 477 517,49 euros
Dotation aux réserves légales	3 500 000,00 euros
Dotation aux autres réserves	3 500 000,00 euros
Report à nouveau	61 266,49 euros
	11 538 783,98 euros

Francfort-sur-le-Main, février 2015

LE DIRECTOIRE

Wunsch-Weber	Völker	Kuckert
Ochs	Pakosch	Stroh

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Frankfurter Volksbank eG

Gestaltung:
Atelier Markgraph (Konzeption)
Lückemeier Design

Fotografie:
Anna Meuer

Englische Übersetzung:
Ralf Lemster Financial Translations GmbH

Bildbearbeitung:
TEAMWORK Medienmanagemant GmbH

Druck:
mt Druck Walter Thiele GmbH & Co. KG